



Tunesien

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2021

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	5
c. Bevölkerung	9
2. Hochschul- und Bildungswesen	11
a. Historische Entwicklung	11
b. Rolle des Staates / Autonomie	11
c. Finanzierung der Hochschulen	12
d. Relevante Institutionen	14
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	15
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	16
g. Hochschulzugang	22
h. Der Lehrkörper	23
i. Akademische Schwerpunkte	24
j. Forschung	24
k. Qualitätssicherung und -steigerung	26
l. Hochschule und Wirtschaft	27
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	27
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	28
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	29
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	29
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	32
c. Deutschlandinteresse	32
d. Deutsche Sprachkenntnisse	34
e. Hochschulzugang in Deutschland	35
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	36
a. Hochschulkooperationen – FAQ	36
b. Marketing-Tipps	37
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	38
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	38
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	38
c. Sicherheitslage	38
d. Interkulturelle Hinweise	39
e. Adressen relevanter Organisationen	40
f. Publikationen und Linktipps	40
Impressum	42

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	42
Kennzahl 1: BIP	6
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 4: Inflation	7
Kennzahl 5: Export / Import	7
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 7: Bevölkerungszahl absolut	9
Kennzahl 8: Bildungsausgaben	13
Kennzahl 9: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab	13
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	16
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden	17
Kennzahl 12: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	18
Kennzahl 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	18
Kennzahl 14: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)	19
Kennzahl 15: Absolventen PhD	20
Kennzahl 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	25
Kennzahl 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	25
Kennzahl 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	25
Kennzahl 19: Knowledge Economy Index (KEI)	25
Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender	29
Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	29
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)	30
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent)	31
Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	31
Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	33
Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	33
Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen	33

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	9
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	10
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	12
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	12
Diagramm 7: Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)	13
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	16
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden	17
Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	17
Diagramm 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	18
Diagramm 12: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)	19
Diagramm 13: Absolventen PhD	19
Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	24
Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender	29
Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)	30
Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)	30
Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	33

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Tunesien gilt als einziges Land nach dem Arabischen Frühling, dem ein demokratischer Übergang gelungen ist. Hauptaufgaben des Landes sind das Wirtschaftswachstum (erwartet für 2021: 4 Prozent)^[1], die Schaffung von Arbeitsplätzen und Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen, Korruptionsbekämpfung sowie Modernisierung und Reform der Verwaltung. Ein arbeitsmarktpolitisches Konzept zur Bekämpfung der Probleme ist nicht erkennbar. Tunesien wird vom IWF als risikobehaftetes Land eingestuft. Durch die Coronapandemie ist Tunesiens Wirtschaft erheblich unter Druck geraten. 2021 soll ein neuer, an Reformen gebundener Kredit mit dem IWF verhandelt werden. Der IWF fordert u.a eine Reduktion der überproportional hohen Staatsausgaben für Gehälter im öffentlichen Dienst. Davon wäre auch der Hochschulsektor betroffen.

Das Risiko arbeitslos zu sein, steigt mit dem Bildungsgrad. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote liegt bei 14,9 Prozent, bei Hochschulabsolventinnen und -absolventen jedoch mit 29 Prozent nahezu doppelt so hoch. Signifikant ist die steigende Zahl der Abwanderung von Akademikerinnen und Akademikern ins Ausland. Mehr als 70 Prozent der tunesischen Migranten haben eine weiterführende Schule besucht oder einen akademischen Hintergrund. Mit einem Anteil von 41,8 Prozent gingen die meisten Auswanderer nach Frankreich (16,1 Prozent sind nach Libyen ausgewandert, 13,1 Prozent nach Italien und 4,5 Prozent nach Deutschland.^[2] Auch die Golfstaaten und Kanada erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Beide Regionen rekrutieren aktiv junge Tunesier. Es gibt vereinzelt auch Migrationsbüros, die die jungen Leute beim Auswanderungsprozedere begleiten.

Niedrige Wachstumsraten (2020 lag diese pandemiebedingt sogar mit -7 Prozent im negativen Bereich) können die Arbeitslosigkeit nicht reduzieren.^[3] Auch die einst gut situierte Mittelschicht gerät in Tunesien zunehmend in eine prekäre Lage. Laut Weltbank ist die Kaufkraft der Tunesierinnen und Tunesier um 88 Prozent gesunken. Gründe dafür sind die steigende Inflationsrate (2021: voraussichtlich 5,3 Prozent) und die wachsende Arbeitslosigkeit.

Es wächst der Druck auf Hochschulen und Bildungsministerien: insbesondere fehlende Beschäftigungs- und Berufsperspektiven von jungen Leuten und Hochschulabsolventinnen und -absolventen waren Hauptursachen der Protestbewegung der sogenannten „Jasminrevolution“ im Januar 2011. Eine tickende Zeitbombe, wenn nicht bald Strategie und Lösungsansätze für die hohe Akademikerarbeitslosigkeit, Nachwuchsprobleme an Hochschulen, Qualitätsmanagement und Akkreditierung, Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung u.a. angegangen werden. Eine grundlegende Reform und Modernisierung des Hochschulwesens sind überfällig. 2017 hat das Hochschulministerium begonnen erste Karrierezentren (4C) an staatlichen Hochschulen im ganzen Land zu etablieren. An 4Cs sollen Studierende soft skills, Sprachen und praxisorientierte Fertigkeiten erlernen, die im Curriculum nicht vermittelt werden. Die Karrierezentren sind heute zum Teil zwar noch aktiv (161 Zentren, 19.124 Nutzer/Studierende, die von dieser Einrichtung profitiert haben), allerdings haben die 4Cs mittlerweile deutlich weniger Sichtbarkeit und Effizienz. Gut illustrieren kann man das anhand der Arbeitsplätze, die Dank der Kooperationen mit der Industrie und NGOs vermittelt werden konnten: 2019 wurden 259 Arbeitsplätze vermittelt, mit Stand 2021 sind es nur 276, ein minimaler Anstieg innerhalb von zwei Jahren.^[4]

Zehn Jahre nach der Revolution vermissen viele ein staatsbürgerliches Bewusstsein. Angeprangert werden die schlechte Arbeitshaltung und Unproduktivität mit häufigen Streiks, eine fehlende Steuermoral und die hohe Korruption. Dazu kommt ein zersplittertes Parlament, das in seiner Arbeit permanent blockiert ist und die verschärfte Wirtschaftssituation.

Die Corona-Krise ist im Juli 2021 eskaliert. Mit über 20.000 Toten hatte Tunesien die höchste Sterberate weltweit. Ein misslungener nationaler Impftag musste abgebrochen werden, was dazu führte, dass der Gesundheitsminister seinen Posten aufgeben musste.

Inmitten dieser Krisen griff der Präsident Kais Saied ein. Er hat das Parlament in eine Zwangspause

geschickt, den Ministerpräsidenten entlassen und alle Regierungsgeschäfte an sich genommen. Laut Meinungsumfragen fand er damit große Zustimmung in der Bevölkerung. Besondere Anerkennung genießt er unter jungen Leuten. Viele Tunesierinnen und Tunesier sind von der Arbeit der politischen Parteien des Landes, dem zerstrittenen Parlament und den häufig wechselnden Regierungen tief enttäuscht.

Saied beruft sich in seinem Handeln auf die tunesische Verfassung, die ihm in Paragraf 80 "im Falle einer unmittelbaren Gefahr für die Existenz des Vaterlandes und die Sicherheit oder die Unabhängigkeit des Staates" besondere Befugnisse einräumt. Einen Fahrplan zur weiteren politischen Entwicklung Tunesiens und zur Verbesserung der Wirtschaftsdaten hat er jedoch auch nach Wochen noch nicht vorgelegt und kritische Stimmen an seiner Politik und seinen Absichten werden lauter.

Derweil entspannt sich die Corona-Krise. Eine Massimpfkampagne dank Impfspenden aus dem Ausland hilft, die Krise einzudämmen. Nach wie vor sind die Infektionszahlen hoch, die hospitalisierten Fälle haben aber abgenommen.

Quellen:

[1] GTAI: Wirtschaftsdaten kompakt Tunesien, Mai 2021: https://www.gtai.de/resource/blob/14864/5ae1a246ac30f86e733a0e0853ed502b/GTAI-Wirtschaftsdaten_Mai_2021_Tunesien.pdf, letzter Zugriff: 12.07.2021.

[2] Institut National des Statistiques: <http://www.ins.tn/sites/default/files/publication/pdf/Bulletin%20n%C2%B03-2016-v4.pdf>, letzter Zugriff: 19.07.2021.

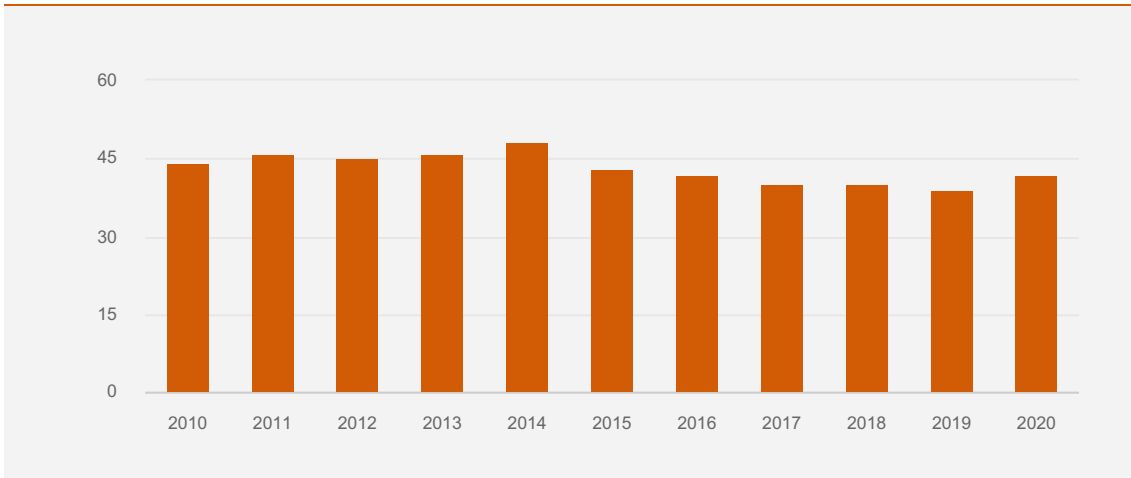
[3] GTAI: Wirtschaftsdaten kompakt Tunesien, Mai 2021: https://www.gtai.de/resource/blob/14864/5ae1a246ac30f86e733a0e0853ed502b/GTAI-Wirtschaftsdaten_Mai_2021_Tunesien.pdf, letzter Zugriff: 12.07.2021.

[4] www.4C.tn, letzter Zugriff: 19.07.2021.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: **BIP**

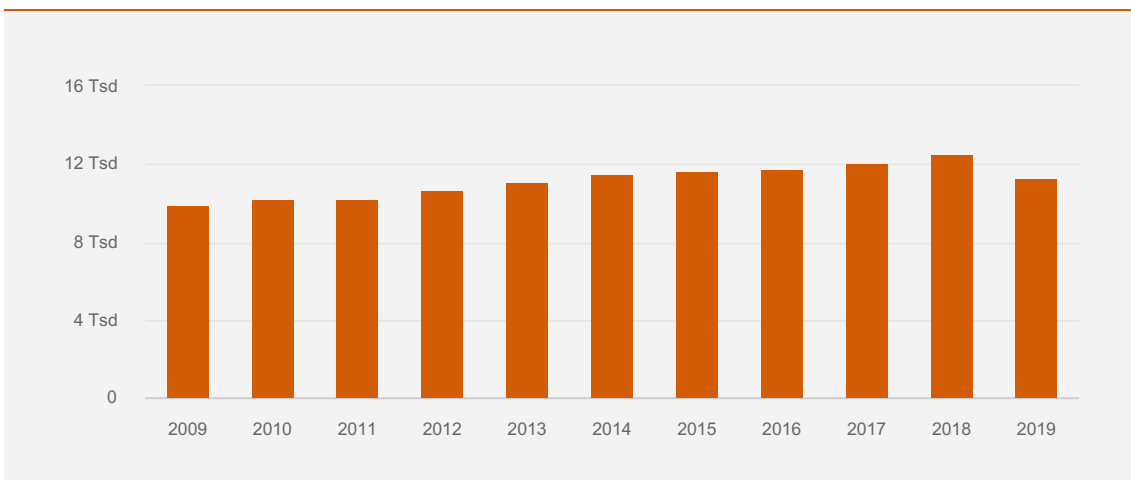
US-Dollar, in Milliarden

Tunesien (2020)	41
Im Vergleich: Deutschland (2019)	3.861

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	US-Dollar
Tunesien (2019)	11.231
Im Vergleich: Deutschland (2019)	57.530

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	in Prozent
Tunesien (2020)	-9,20
Im Vergleich: Deutschland (2019)	0,56

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation	in Prozent
Tunesien (2020)	5,63
Im Vergleich: Deutschland (2019)	1,45

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: Export / Import	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2020)	1.416
Import aus Deutschland (2020)	1.947

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	
Rang des Landes bei deutschen Exporten (2020)	62
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2020)	51

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Tunesien war der Geburtsort des Arabischen Frühlings 2011. Trotz der seither eingeleiteten demokratischen Reformen kämpft das nordafrikanische Land mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Arbeitslosenzahl, Inflation und Verschuldung sind hoch, die Landeswährung schwach. Deshalb steht das Land unter dem Druck internationaler Kreditgeber (IWF), drastische Maßnahmen zur Wiederbelebung und Reform seiner Wirtschaft zu ergreifen. Deutschland zählt zu einem der wichtigsten Geberländer für die junge tunesische Demokratie.

Tunesien wird vom IWF als risikobehaftetes Land eingestuft – Tendenz steigend. Seit 2011 sind die Investitionen eingebrochen, der Konsum ist stark angestiegen, damit wächst die Verschuldung. Kritisch betrachtet werden vor allem die Subventionen von Grundgütern. Lag die Staatsverschuldung 2016 auf 60 Prozent des BIP, so ist sie 2020 auf 87,6 Prozent gestiegen. Verantwortlich für die schlechte Wirtschaftssituation sind instabile innenpolitische Faktoren, die Gesundheitskrise, der Reformstau und häufige politische Wechsel.

Durch die Coronapandemie ist Tunesiens Wirtschaft weiter unter Druck geraten. 2021 soll ein neuer, an Reformen gebundener Kredit mit dem IWF verhandelt werden. Der IWF fordert u.a eine Reduktion der überproportional hohen Staatsausgaben für Gehälter im öffentlichen Dienst. Davon wäre auch der Hochschulsektor betroffen. Für 2021 sind im Haushalt etwa 7,4 Milliarden US\$ für die Gehälter von Staatsdienern vorgesehen - dreimal so viel wie 2010. Entscheidend sei es nun, strikte Prioritäten auf der Ausgabenseite bei Gesundheit und sozialer Absicherung zu setzen. Bis zum Sommer 2021 gelang es jedoch nicht, eine Vereinbarung über einen neuen Kredit abzuschließen. Nach dem politischen Eingreifen des Staatspräsidenten Saied samt Entlassung des für die delegation verantwortlichen Wirtschaftsministers ist unklar, wie die Verhandlungen weitergeführt werden.

Tunesien ist für Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner im Maghreb und gleichzeitig ist Deutschland für Tunesien der drittgrößte Handelspartner und drittwichtigster Investor der verarbeitenden Industrie. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Tunesien lag 2016 bei rund 3.010 Millionen EUR. Deutschland ist in Tunesien mit über 260 deutsch-tunesischen Unternehmen aktiv und bietet etwa 70.000 Arbeitsplätze.

Für das Jahr 2021 wird das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in Tunesien auf rund 3,8 Prozent prognostiziert. Die Wachstumsrate ist für ein Entwicklungsland wie Tunesien zu niedrig, um die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Es gibt eine hohe Akademikerarbeitslosigkeit (fast 30 Prozent), tendenziell steigt das Risiko arbeitslos zu sein mit dem Bildungsgrad, während es an beruflichen Fachkräften mangelt. Die Zahl der Arbeitssuchenden liegt bei 15 Prozent, davon sind ein Drittel Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Reformen, wie eine Senkung der öffentlichen Ausgaben oder der Abbau des Außenhandelsdefizit, sind nicht vorwärts gekommen.

Das geringe Wirtschaftswachstum und die hohe Arbeitslosigkeit wirken sich auch auf die Kaufkraft aus. Es ist vor allem die Mittelschicht, die in Tunesien zunehmend in eine prekäre Lage gerät. Laut Informationen des tunesischen Verbraucherschutzes (ILEF) ist die Kaufkraft der mittelständischen Haushalte in den letzten Jahren erheblich gesunken. Gründe dafür sind die steigende Inflationsrate (Januar 2020: 5,9 Prozent) und die wachsende Arbeitslosigkeit.

Die soziale Lage der Studierenden in Tunesien ist überwiegend gut, diese leben in der Regel bei den Eltern oder in subventionierten Wohnheimen, bekommen subventionierte Mahlzeiten und Studierende aus einkommensschwachen Familien erhalten ein Sozialstipendium. 87.663 Studierende (ca. ein Drittel) erhalten eine finanzielle staatliche Unterstützung für den Lebensunterhalt, darüber hinaus besteht die Möglichkeit, beim Sozialversicherungsfond einen Kredit aufzunehmen, der nach Abschluss des Studiums zurückzahlen ist.

Und dennoch: Tunesierinnen und Tunesier investieren in Bildung, ein Auslandsstudium erhöht die Chancen auf einen guten Arbeitsplatz und ist für viele eine erstrebenswerte Alternative zur Bildungsmisere im eigenen Land. Ein Studierender in Deutschland braucht im Durchschnitt 850 EUR pro Monat. Hinzu kommen weitere Kosten (Studiengebühren, Kautionen, Flugtickets). Für Familien mit mittleren Einkommen stellt dies beachtliche Ausgaben dar. Deutschland als Studien- und Forschungsstandort ist sehr attraktiv für tunesische Abiturientinnen und Abiturienten und Studierende. Hohe Qualität, (bisher) kaum bis keine Studiengebühren und vergleichsweise moderate Lebenshaltungskosten sind wichtige Argumente für die Wahl Deutschlands als Studienort. Zudem gibt es viele tunesische Familien, die Kontakte/Verwandte in Deutschland haben und für tunesische Studierende bürgen. Es kommt häufig vor, dass Familien Kredite aufnehmen oder Hab und Gut verkaufen, um dem Kind ein Studium in Deutschland finanzieren zu können.

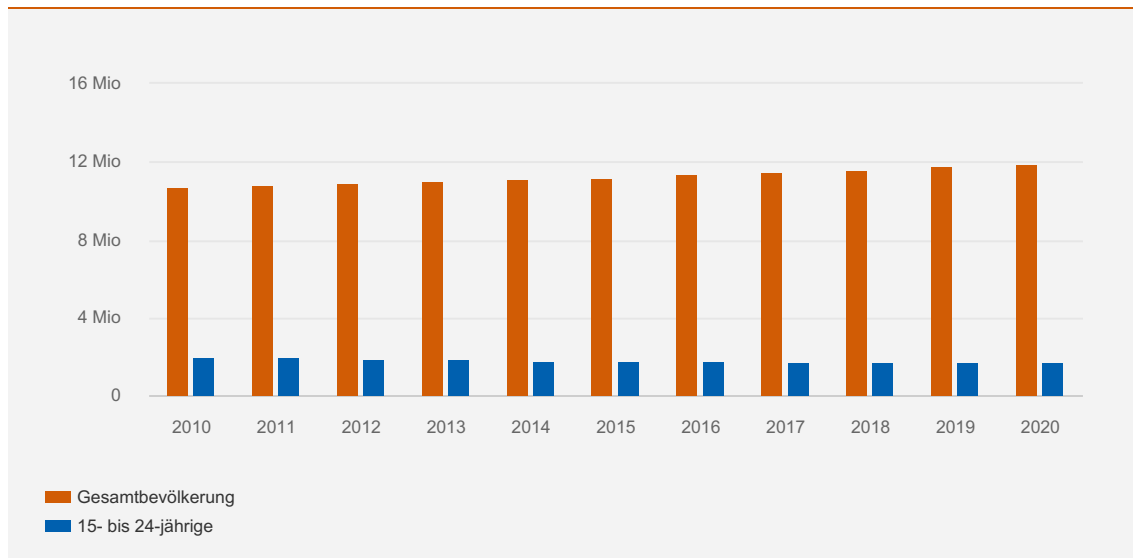
Quellen:

o. a. M. l'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaire

- o.v.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.
- GTAI: Wirtschaftsdaten kompakt Tunesien, Mai 2021: https://www.gtai.de/resource/blob/14864/5ae1a246ac30f86e733a0e0853ed502b/GTAI-Wirtschaftsdaten_Mai_2021_Tunesien.pdf, letzter Zugriff: 12.07.2021.
- <https://tunesien.ahk.de/>, letzter Zugriff: 15.07.2021.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle "Gesamtbevölkerung": [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Quelle "15- bis 24-jährige": [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Kennzahl 7: Bevölkerungszahl absolut

Tunesien (2020)

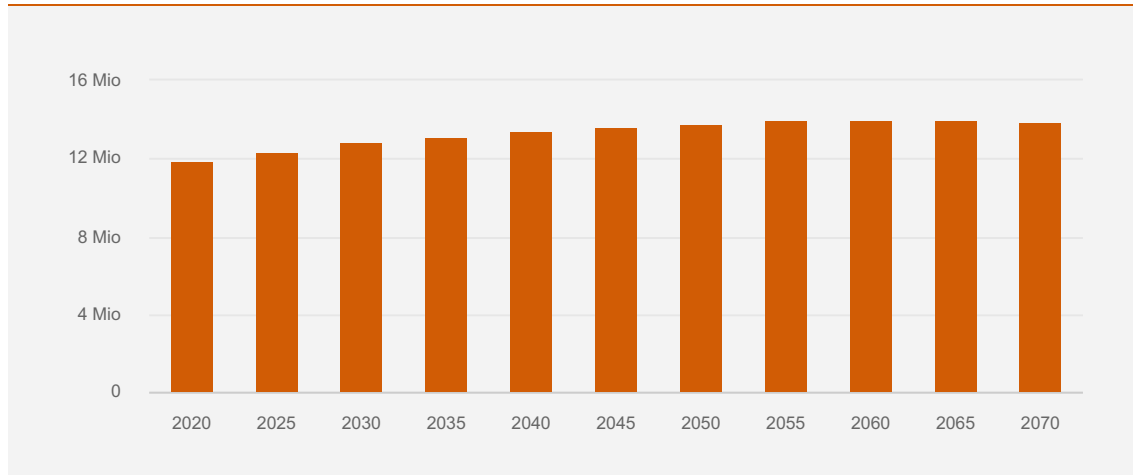
11.819.000

Im Vergleich: Deutschland (2020)

83.784.000

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Seit der Unabhängigkeit 1956 hat sich Tunesiens Bevölkerung auf heute über 11 Millionen Menschen verdreifacht. Hinzuzuzählen sind etwa eine Million Auslandstunesierinnen und -tunesier, von denen 85 Prozent in Europa - viele von ihnen mit doppelter Staatsbürgerschaft - leben. Das zunächst rapide Bevölkerungswachstum hat sich seit den 1990ern verlangsamt, was auch daran liegt, dass das heutige Tunesien die niedrigste Geburtenrate des gesamten arabischen Raumes aufweist. Das Bevölkerungswachstum liegt nur noch bei etwa 1,0 Prozent (Prognose 2030: 0,6 Prozent).

Die Gesamtzahlen immatrikulierter Studierender verzeichnen in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Rückgang. Im Studienjahr 2018/2019 waren an staatlichen tunesischen Hochschulen nur noch 233.692 Studierende eingeschrieben (2014/2015 waren es 357.392). Der Rückgang der Studierendenzahl ist u.a. mit der Verlangsamung des Bevölkerungswachstums begründet und der relativ hohen Schulabbrecherquote (etwa 100.000 pro Jahr). Zudem werden Programme zur Berufsausbildung (gefördert von internationalen Organisationen) als Alternative zum Hochschulstudium wahrgenommen.

Das Vertrauen in staatliche Bildungseinrichtungen nimmt kontinuierlich ab, auch wegen der sinkenden Qualität, weshalb private Bildungsanbieter einen Boom erleben: Immer mehr private Hochschulen werden gegründet. Im akademischen Jahr 2018/2019 sind 33.462 Studierende an privaten Hochschulen in Tunesien eingeschrieben (Zahlen im Vorjahr: 31.177). Private Hochschulanbieter sind flexibler und reformfreudiger und haben in der Regel stärker die Beschäftigungsfähigkeit im Blick. Es ist zu vermuten, dass die Zahlen in den nächsten Jahren hier weiter konstant steigen werden.

Quellen:

- o.V.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.
- GTAI: Wirtschaftsdaten kompakt Tunesien, Mai 2021: https://www.gtai.de/resource/blob/14864/5ae1a246ac30f86e733a0e0853ed502b/GTAI-Wirtschaftsdaten_Mai_2021_Tunesien.pdf, letzter Zugriff: 30.08.2021.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die im Jahre 737 gegründete Medersa der Großen Ez-Zitouna-Moschee in Tunis gilt als die älteste islamische Universität und als die weltweit älteste kontinuierlich unterrichtende Bildungsstätte. Zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert wurde die Moschee zu einem Hochschulkomplex ausgebaut. Mit der Gründung der modernen Universität Ez-Zitouna nach der Unabhängigkeitserklärung Tunesiens am 26. April 1956 verlor die Ez-Zitouna-Moschee ihre Bedeutung als Bildungsstätte. Am 1. März 1961 nahm die Fakultät Shari'a und Theologie ihren Lehrbetrieb auf, die heute zur tunesischen Universität gehört.

Mit dem französischen Protektorat (Vertrag von La Marsa 1883) wurde ein zweisprachiges Bildungssystem (Arabisch und Französisch) etabliert. Fortan existieren in Tunesien zwei Hochschulsysteme: Institute, die dem traditionellen System der Zitouna zugeordnet waren und moderne Hochschuleinrichtungen, die unter französischem Einfluss entstanden.

Das „Institut des Hautes Etudes de Tunis“ (gegründet 1945) gilt als Fundament einer ersten modernen universitären Einrichtung. Die erste tunesische Universität „Université de Tunis“ entstand 1960, vier Jahre nach der Unabhängigkeit. Es folgt der Aufbau eines tunesischen Hochschulsystems mit der Gründung zahlreicher neuer Institute und Studiengänge nach französischem Modell ausschließlich im Großraum Tunis. Im Zuge der Dezentralisierung in den 1970er Jahren entstanden Institutionen außerhalb der Hauptstadt Tunis, die sich an regionalen Erfordernissen orientieren. Der Prozess der Dezentralisierung und Regionalisierung ist bis heute nicht abgeschlossen und wird als Vorhaben auch in der Agenda 2025 des Hochschulministeriums angeführt.

In der historischen Entwicklung des tunesischen Hochschulsystems präsentieren sich die Universitäten als Verbund mehrerer Institute. Die Gründung von Universitäten im Zuge der Geschichte hatte stets nur einen administrativen Aspekt; Studierende und Lehrerschaft identifizieren sich bis heute eher mit der Fakultät oder dem Institut als mit der Universität.

Zunehmend werden Wissen und Technologie in Tunesien als entscheidende Faktoren für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung wahrgenommen. Das Land investiert vermehrt in sein Wissenspotenzial und in die Verbesserung des Bildungssystems, um die nötigen Fachkräfte für den Arbeitsmarkt auszubilden, Engagement, Kreativität und Innovation zu fördern. Ziel ist, die (noch) intensivere Nutzung der modernen Kommunikation- und Austauschnetzwerke, die Senkung der Ausbildungskosten, die Förderung von Mehrsprachigkeit, mindestens zwei Fremdsprachkenntnisse (Englisch und Französisch) und die Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

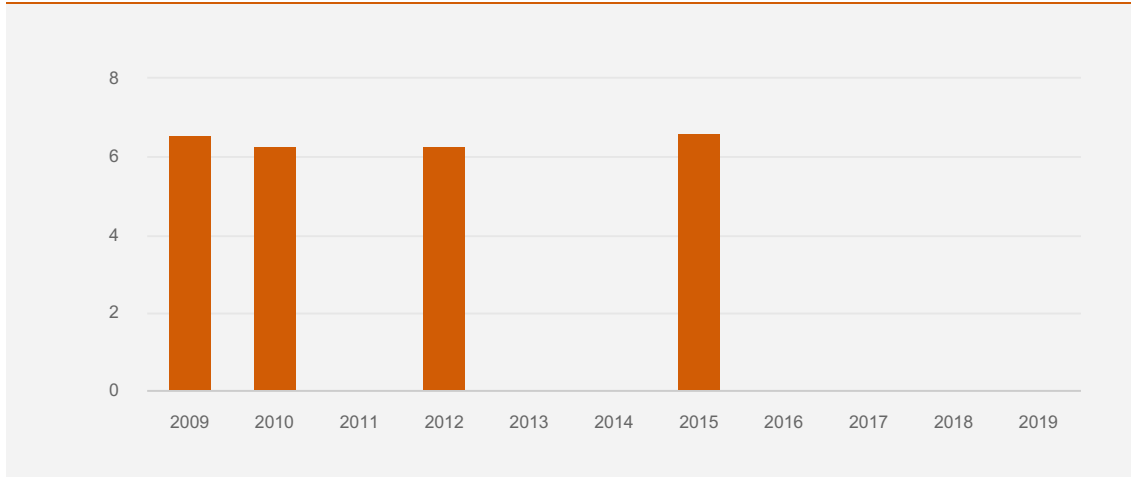
b. Rolle des Staates / Autonomie

Das tunesische Bildungs- und Hochschulsystem ist zentralistisch organisiert. Entscheidungen zu Projekten und Forschungsschwerpunkten werden vom Hochschulministerium gesetzt. Es gibt Ansätze von Autonomie an den Hochschulen, der Management- und Entscheidungsfreiraum ist aber sehr begrenzt. Der tunesische Staat verwaltet das Hochschulwesen und die Hochschulbildung sowie die wissenschaftliche Forschung auf allen Ebenen auf zentralistische Weise: akademisch, pädagogisch, wissenschaftlich, administrativ und finanziell. Das Ministerium für höhere Bildung bewilligt die Studiengänge. Durch die fehlende akademische Autonomie der Universitäten werden Reformen vom Ministerium umgesetzt und folgen einer Logik der Vereinheitlichung von Lehre und Angleichung von Institutionen. Im Gegensatz zu den privaten Universitäten haben die öffentlichen Universitäten keinerlei Spielraum, was die Einstellung und Entlassung von administrativem oder akademischem Personal anbelangt. Einstellungen erfordern eine vorherige Zustimmung der Behörden, sogar dann, wenn die Institution über eigene Ressourcen verfügt. Die Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgt - außer bei Aushilfs- und Honorarkräften - durch zentrale Stellen und nationale Prüfungen / Verteidigungen.

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

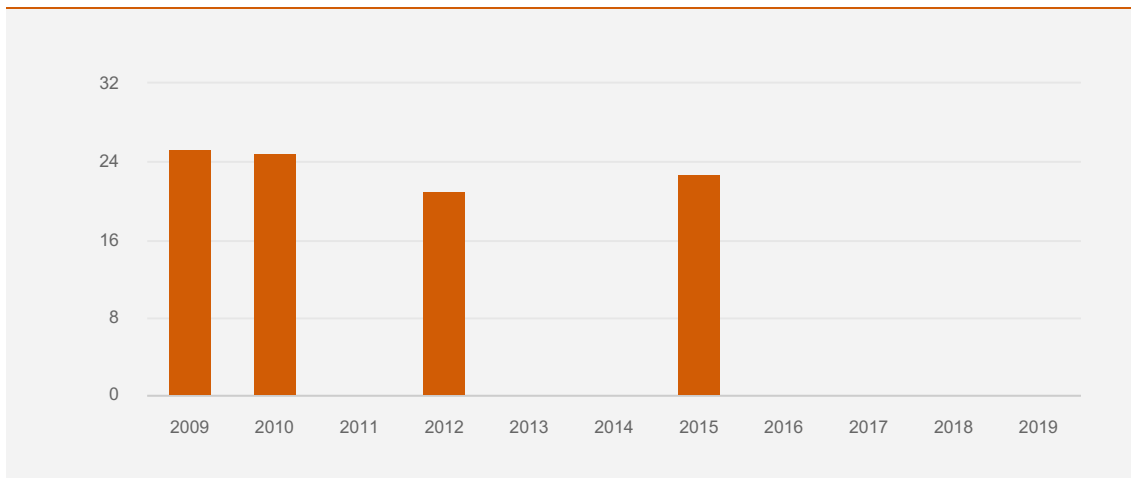
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 6: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt**

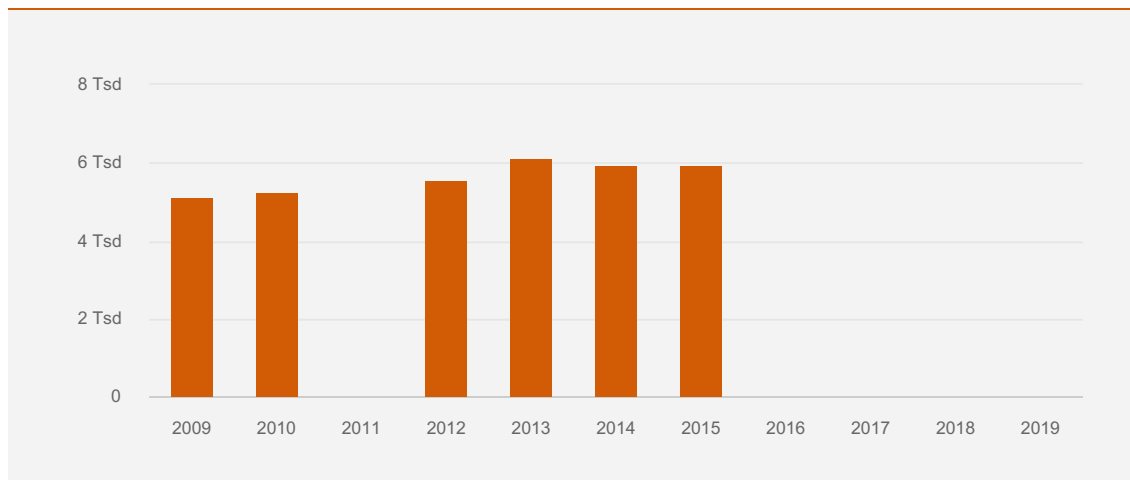
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: **Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)**

in US-Dollar



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: Bildungsausgaben

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2015)	6,60
Im Vergleich: Deutschland (2015)	4,91
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2015)	22,67
Im Vergleich: Deutschland (2015)	11,05

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)

US-Dollar

Tunesien (2015)	5.892
Im Vergleich: Deutschland (2015)	17.933

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Der Gesamthaushalt 2020 für Tunesien betrug 47,107 Milliarden tunesische Dinar (etwa 15 Milliarden Euro), ein Anstieg gegenüber 2019 von 9,5 Prozent. Zwei Drittel des BIP müssen allein zur Schuldentilgung aufgewendet werden.

Das zur Verfügung stehende Gesamtbudget des Ministeriums für Hochschulbildung und Forschung betrug 2020 insgesamt 1,783 Milliarden Dinar - etwa 500 Millionen Euro. Zu den Eigenmitteln der Hochschulen liegen keinerlei Informationen vor.

Das Budget für das Hochschulministerium ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Der sekundäre Bildungsbereich genießt weitaus mehr Aufmerksamkeit. Das spiegelt sich auch in der Mittelausstattung wider: die öffentlichen Ausgaben für den sekundären Bildungsbereich sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Sie lagen 2020 bei 6,51 Milliarden tunesische Dinar - rund zwei Milliarden Euro.

Öffentliche tunesische Hochschulen werden zu fast 100 Prozent vom Staat finanziert. Es gibt für Inländer keine Studiengebühren bei staatlichen Hochschuleinrichtungen. Für ausländische Studierende werden seit Kurzem Studiengebühren an staatlichen tunesischen Hochschulen erhoben. Die Höhe der Studiengebühren hängt vom Fachbereich und angestrebten Abschluss ab, sie belaufen sich auf Beträge zwischen 1.700 und 5.000 Euro jährlich. Studiengebühren werden jedoch nicht für ein Austauschsemester erhoben. Private Hochschulen sind hingegen für jeden kostenpflichtig - sie erzielen entsprechende Einnahmen über Studiengebühren. Diese liegen - je nach Programm, Reputation und Fachrichtung - zwischen 2.000 und 4.000 Euro pro Jahr.

Die Weltbank unterstützt mit Krediten Reformen im Hochschulministerium. Ein Beispiel ist das Programme PROMESSE (Projet de Modernisation de l'Enseignement Supérieur en soutien à l'Employabilité des diplômés), das vor allem die Beschäftigung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Fokus hat. Es gibt zahlreiche weitere internationale Anbieter, die tunesische Hochschulen finanziell unterstützen und von denen Letztere Drittmittel akquirieren können (EU, USAID, DAAD, GIZ etc.).

Quellen:

- <http://www.gbo.tn/sites/default/files/2021-04/Annexe%201%20LF%202021%20Budget%20de%20l%27Etat.pdf>, letzter Zugriff: 30.08.2021.
- o.V.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.

d. Relevante Institutionen

Schulen und das sekundäre Bildungssystem ressortieren beim Ministerium für Bildung. Hauptaufgabe des Ministeriums ist die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht. Im Januar 2017 wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der eine zehnjährige Schulpflicht (inklusive Vorschule) vorsieht. Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder nicht einschulen, müssen mit einer Geldstrafe in Höhe von ca. 1.000 Euro rechnen. Weiterhin ist dieses Ministerium verantwortlich für die Entwicklung der Bildung im Hinblick auf neue Anforderungen, um eine Wissensgesellschaft in Tunesien zu etablieren.

Die Hochschulen und die diesen zugeordneten Institute werden vom Ministerium für höhere Bildung und wissenschaftliche Forschung beaufsichtigt. Auf der operativen Ebene werden die Entscheidungen des Ministeriums für höhere Bildung und wissenschaftliche Forschung mit dem Rat der Universitäten (Conférence des présidents d'universités) abgesprochen. Dieses nationale Gremium ist verantwortlich für die Implementierung der politischen Rahmensetzungen auf der universitären Ebene und setzt sich zusammen aus den Präsidentinnen und Präsidenten aller tunesischer Universitäten. Es ist auch die Aufgabe dieses Gremiums, die Entscheidungen anderer sektoraler Komitees sowie des nationalen Komitees für die Reformierung der Studienstrukturen, das sich aus 25 Professorinnen und Professoren aus verschiedenen Fachrichtungen zusammensetzt, zu validieren. Darüber hinaus erfolgt die Akkreditierung von Hochschulinstitutionen über den Rat der Universitäten.

In jeder Universität gibt es einen Universitätsrat, dessen Zusammensetzung und Geschäftsordnung per Erlass bestimmt werden. Der Universitätsrat überprüft alle Sachverhalte in Verbindung mit der Definierung von Universitätsprogrammen in den Bereichen Training, Forschung und interuniversitäre Kooperation. Einzelne Fachbereiche (Medizin, Agrarwissenschaft, Telekommunikation, IT) stehen

zusätzlich fachlich und mit einem Teil ihres Budgets unter der Aufsicht von Fachministerien (Gesundheits- und Landwirtschaftsministerium bzw. Ministerium für Technologie).

Das Berufsbildungswesen ist dem Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung (Arbeitsministerium) zugeordnet. Zu den Aufgaben des Ministeriums zählen unter anderem die Verknüpfung schulischer und beruflicher Bildung im Zuge von Partnerschaften mit Wirtschaftsakteuren, um die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern und eine bedarfsgerechte Ausbildung sicher zu stellen, die Definition von Standards und Normen sowie die Evaluation von Politikmaßnahmen in diesem Kontext. Auch die Weiterentwicklung der „dualen Ausbildung“ in Betrieben und Schulen ist ein zentraler Aufgabenbereich des Ministeriums für Berufsbildung und Beschäftigung.

Es gibt eine große Zahl an Berufsverbänden und internationalen Interessensverbänden, zum Beispiel die Union des Professeurs Universitaires et Chercheurs Tunisiens (UPUCT), die Tunisian Association for the Advancement of Science, Technology and Innovation (TAASTI) oder etwa die Association Tunisienne des Femmes Ingénieures (ATFI). Studierendenorganisationen sind ebenfalls zahlreich im Land vertreten und aktiv. Regelmäßig organisieren sie Veranstaltungen und laden internationale Organisationen ein. Es gibt zum Beispiel in ganz Tunesien 26 „junior entreprises“ (studentische Vereinigungen hauptsächlich an Ingenieurhochschulen), die sich als Brücke zwischen Studierenden und der Berufswelt verstehen und zum Beispiel Konferenzen organisieren.

Die EU-Delegation ist insbesondere im sekundären Bildungsbereich aktiv. Im Hochschulbereich finanziert sie erfolgreich seit einigen Jahren das Programm Mobidoc (Doktorate in der Wirtschaft). Im tertiären Bildungsbereich soll zudem aus EU-Mitteln eine Akkreditierungsagentur gegründet werden. Ein weiteres Programm der EU, das seit 2020 im Fokus steht, ist das Programm SWAFY (Science With and For Youth).

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Unter dem Dach von 13 Universitäten (darunter eine virtuelle Universität) gibt es 203 eigenständige Institutionen, darüber hinaus 24 ISET's (Institut supérieur des études technologiques), die der Direction Générale des Etudes Technologiques untergeordnet sind, und 74 private Hochschulen. Es gibt somit insgesamt 314 tertiäre Bildungseinrichtungen. Entsprechende Auflistungen sind unter www.annuaire.rnu.tn/ (staatliche Hochschulen und ISET's) und www.mes.tn/page.php?code_menu=54 (private Hochschulen) zu finden.

In Tunesien gibt es drei verschiedene Hochschultypen: die Ecoles, die Institute und die Fakultäten. Diese verstehen sich jeweils als eigene Einheiten, die "Universität" ist die verwaltungstechnische Klammer. An den Ecoles erfolgt die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, an den Instituten die anderer Disziplinen (z.B. Naturwissenschaften oder Wirtschaft). Analog zum französischen System sind diese beiden Einrichtungstypen sehr verschult mit Frontalunterricht in kleinen Gruppen und regelmäßigen Lernkontrollen. Fakultäten sind größere, ebenfalls multidisziplinäre Einheiten mit einer höheren Relation Studierender-Lehrender, Vorlesungen und Seminaren in größeren Gruppen.

Ferner zu erwähnen sind die ISETs (Institut Supérieur d'Etudes Technologiques). Die ISETs sind staatliche Einrichtungen, deren Ausbildungsangebote einen wissenschaftlich-technologischen Schwerpunkt in angewandten Bereichen (Tourismus, Technik) haben und jeweils ein Praxissemester voraussetzen. Aktuell gibt es 24 Institute mit einer zentralistischen Verwaltung in der Direction Générale des Etudes Technologiques.

Des Weiteren gibt es die Université Virtuelle de Tunis, die darum bemüht ist, Kurse zu digitalisieren und Fernstudien anzubieten, sie bietet aber auch den zwölf anderen Universitäten verschiedene Dienste an, wie z.B. Fort- und Weiterbildungen. Während der Corona-Krise war die UVT hauptsächlich für die Implementierung des Online-Unterrichts zuständig.

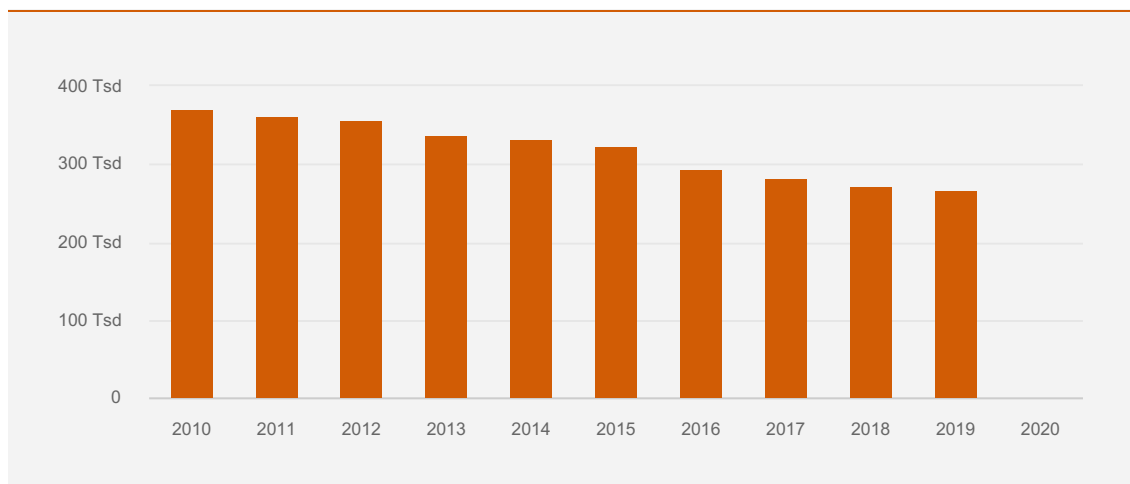
Außer der Universität Zitouna, die auf Theologiestudien spezialisiert ist, bieten alle tunesischen Hochschulen Studiengänge in unterschiedlichen Fachrichtungen an.

Quelle:

- o.V.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Tunesien (2019)

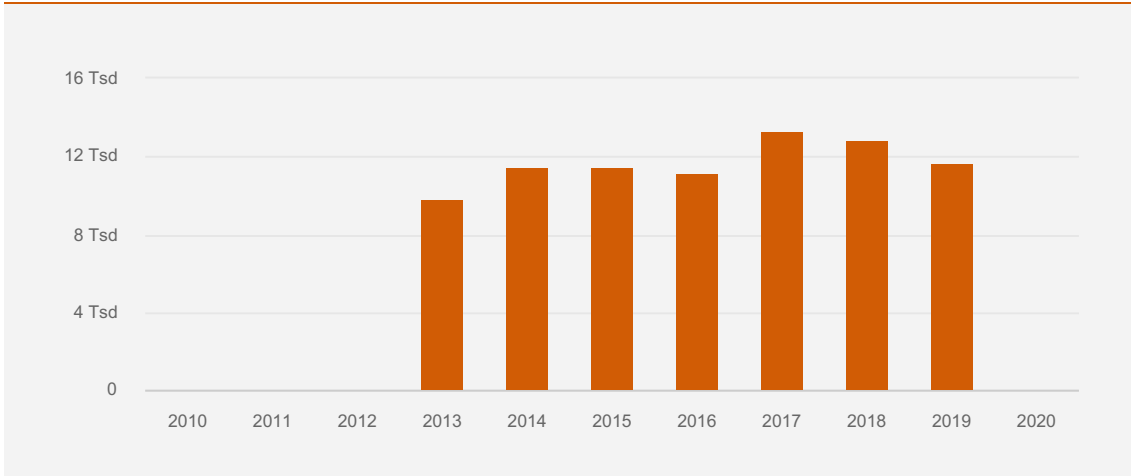
267.154

Im Vergleich: Deutschland (2018)

3.127.927

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

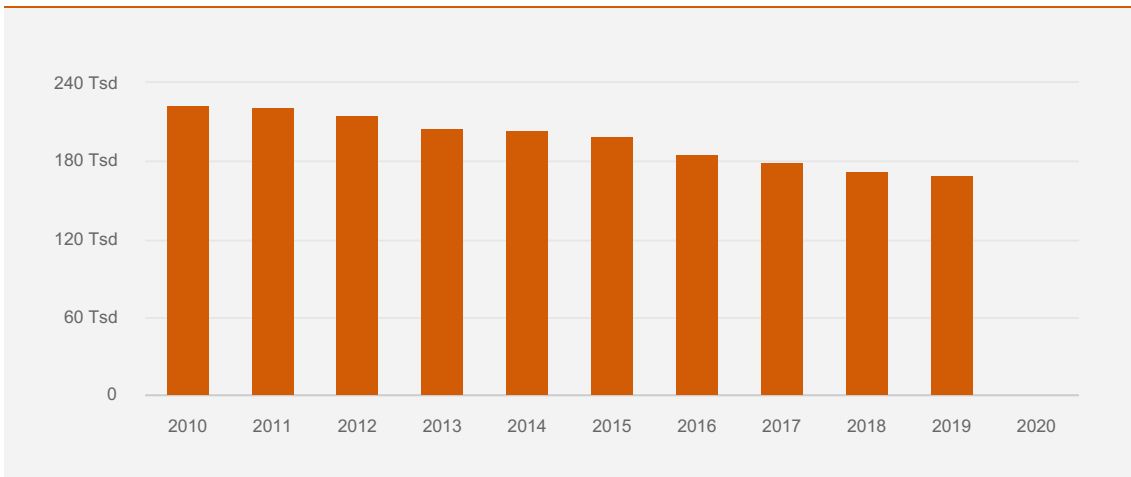
Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

Tunesien (2019)	11.629
Im Vergleich: Deutschland (2018)	200.400

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)**

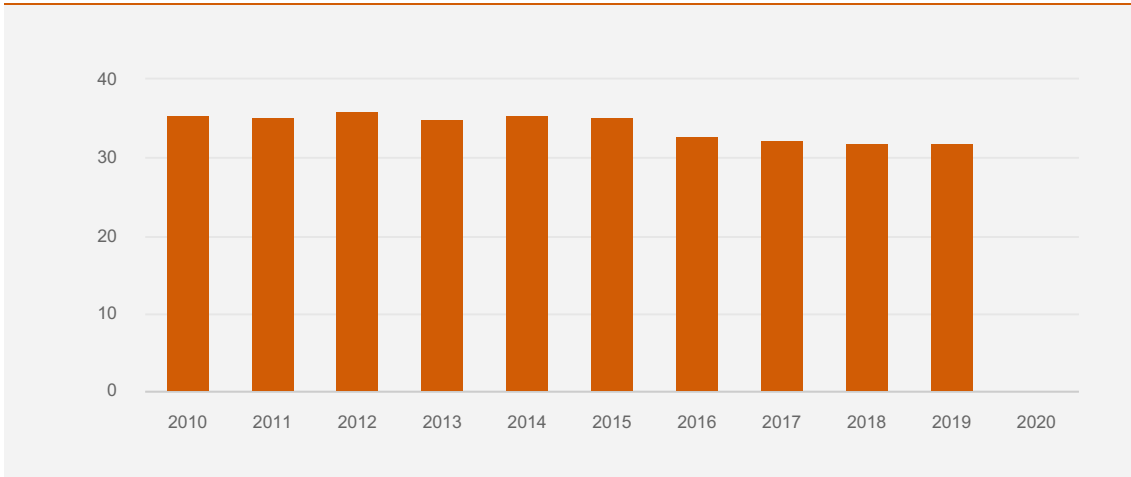
Tunesien (2019) 169.096

Im Vergleich: Deutschland (2019) 1.426.182

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 11: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 13: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent

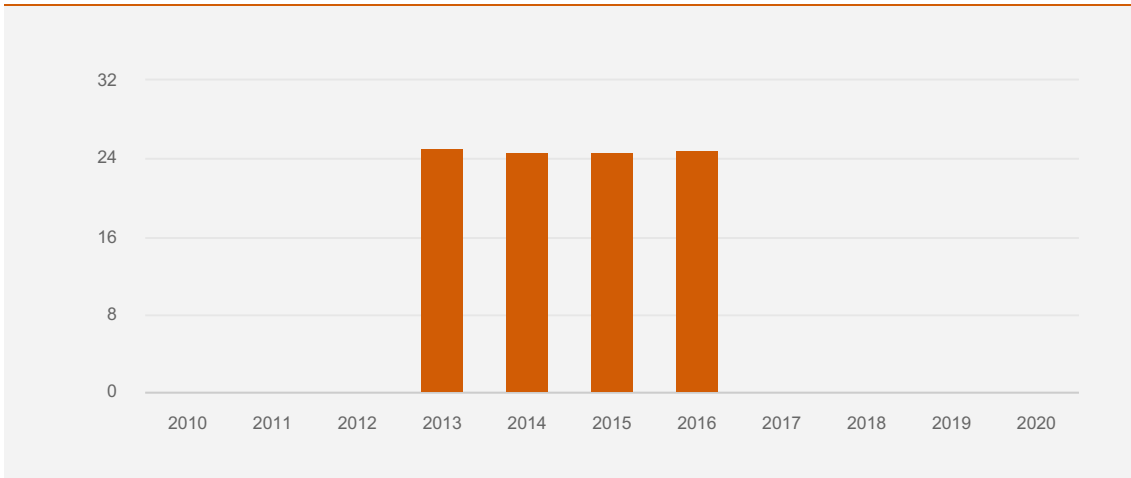
Tunesien (2019) 31,85

Im Vergleich: Deutschland (2018) 70,34

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 12: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

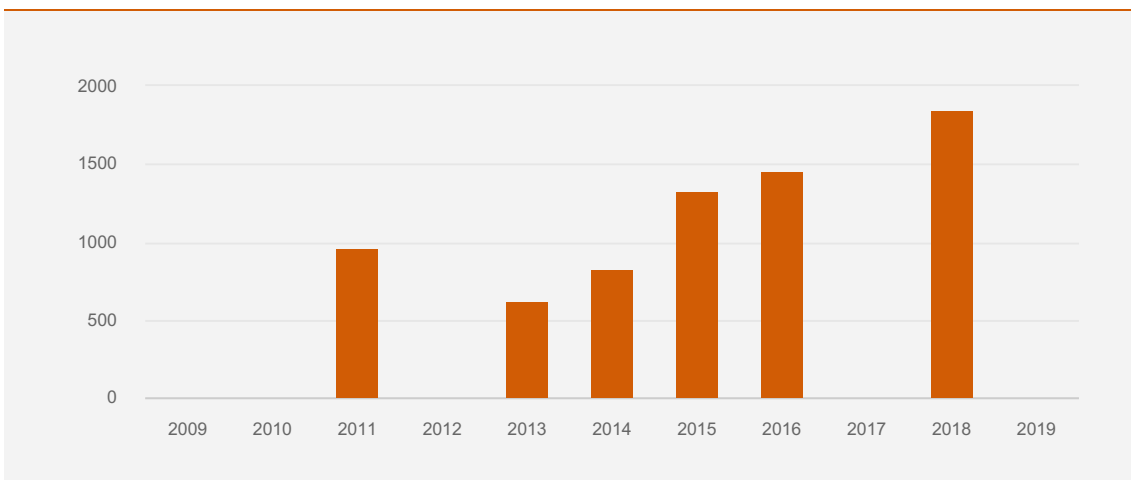
Kennzahl 14: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)

in Prozent

Tunesien (2016)	24,75
Im Vergleich: Deutschland (2016)	40,76

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 13: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: **Absolventen PhD**

Tunesien (2018)

1.840

Im Vergleich: Deutschland (2018)

27.838

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Die akademischen Abschlüsse an den tunesischen Hochschulen sind nach folgendem Schema aufgeteilt: Licence (Bachelor) 180 ECTS, Master 120 ECTS und Doktorat. Ausnahmen bilden die Studien im Bereich der Medizin (8 Jahre), Pharmazie (6 Jahre), Dentalmedizin (6 Jahre), Architektur (6 Jahre), Ingenieurwissenschaften (5 Jahre) und der vierjährige Bachelor im Bereich Business administration.

Das Studienjahr beginnt im September bzw. Oktober jeden Jahres. Ein Semester dauert 28 bis 30 Wochen.

Am Ende jedes Semesters werden Prüfungen abgelegt. Die Prüfungszeit wird in zwei Etappen eingeteilt:

- Hauptprüfungen: Das Datum wird von der Leitung des Instituts nach Absprache mit dem wissenschaftlichen Beraterstab und Zustimmung des Präsidenten/der Präsidentin der Universität festgelegt.
- Nachholprüfungen: sind für jene Studenten bestimmt, die die Hauptprüfungen nicht bestanden haben. Die Prüfungen werden unter den gleichen Bedingungen und frühestens eine Woche nach der Bekanntgabe der Hauptprüfungsergebnisse des zweiten Semesters durchgeführt.

Das Studium in Tunesien ist sehr verschult, die Lernkultur von Schulen bis zu Hochschulen ist stark auf die Reproduktion autoritativen Wissens ausgerichtet. Es wird frontal doziert (aus Skripten, die zum Teil jahrzehntealt sind), auswendig gelernt und abgefragt. Es gibt klar strukturierte und festgelegte Curricula, die Inhalte der Lehrpläne sind oft veraltet und wenig anwendungsorientiert. Handlungsorientierter oder interaktiver Unterricht ist eher die Ausnahme. Der Semesterplan ist vorgegeben, es gibt kaum Optionalkurse oder Wahlfreiheit.

Folgende Abschlüsse können an tunesischen Hochschulen erworben werden:

- *Diplôme d'ingénieurs* (zwei Jahre Vorbereitungskurs + drei Jahre Ingenieurstudium): entspricht zwar fünf Jahren und könnte equivalent wie ein Master betrachtet werden. Deutsche Hochschulen entscheiden aber auf Antrag, ob der *diplôme d'ingénieur* direkt zum Doktorat führt oder ob vorab ein Master gemacht wird. Die Hochschulrektorenkonferenz empfiehlt deutschen Hochschulen mittlerweile dem tunesischen Ingenieurdiplom einem Master gleichzusetzen.
- *Diplôme d'architecture* (fünf Jahre Studium + ein Jahr Praktikum): Abschluss berechtigt direkt zum Doktorat.
- *Licence fondamentale*: entspricht einem Bachelor und berechtigt normalerweise direkt zu einem deutschen Master
- *Mastère de recherche*: Direkter Zugang zum Doktorat
- *Licence appliquée*: einen vergleichbaren Bachelor in Deutschland gibt es nicht. In Tunesien sind die Kandidaten nicht dazu berechtigt, sich für einen *Mastère de recherche* zu bewerben. Eine Faustregel der HRK: Was im Heimatland nicht geht, sollte in Deutschland auch nicht möglich sein. Wir kennen jedoch Fälle, in denen gerade Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) /Fachhochschulen (FH) solche Kandidatinnen und Kandidaten zu einem Master zugelassen haben. --> Autonomie der deutschen Hochschulen
- *Mastère professionnel*: einen vergleichbaren Master in Deutschland gibt es nicht (alle Master – ob an einer HAW/FH oder Universität - sind research master). In Tunesien sind die Kandidatinnen und Kandidaten nicht dazu berechtigt, sich für eine Promotion zu bewerben. Eine Faustregel der HRK: Was im Heimatland nicht geht, sollte in Deutschland auch nicht möglich sein.
- *Medizin*: (fünf Jahre an der Universität und zwei Jahre obligatorisches und bezahltes Praktikum

im Krankenhaus): Für eine Facharztausbildung in Deutschland machen die Approbationsbehörden eine Gleichwertigkeitsprüfung. Neben den Sprachkenntnissen (meist C1) muss i.d.R. eine Kenntnisprüfung abgelegt werden. --> Einzelfallprüfungen durch die zuständige Behörde.

- *Zahnmedizin/Pharmazie* (fünf Jahre an der Universität und ein Jahr obligatorisches und bezahltes Praktikum im Krankenhaus): Für eine Facharztausbildung machen die Approbationsbehörden eine Gleichwertigkeitsprüfung. Neben den Sprachkenntnissen (.s o.) muss i.d.R. eine Kenntnisprüfung abgelegt werden. --> Einzelfallprüfungen durch die zuständige Behörde.
- Diplôme nationale de bachelor en administration des affaires (vier Jahre nach amerikanischem Modell), einziger englischsprachiger Studiengang (Businessadministration)

Mehr als 64.000 Hochschulabsolventinnen und -absolventen drängen pro Jahr auf den Arbeitsmarkt – 75 Prozent der Arbeitssuchenden sind akademisch, 30 Prozent davon ohne Jobs. Als zukunftsfähige Branchen gelten IT, Telekommunikation, Ingenieurwesen, Medizin und Gesundheitswesen – hier sind die Berufsperspektiven, gerade auch im Ausland, (noch) relativ gut. Daher sind diese Fächer in der zentralen Studienplatzverteilung hochgerankt und nur den besten Abiturientinnen und Abiturienten vorbehalten. Viele „Hoch“Qualifizierte werden nicht eingestellt, weil ihre Ausbildung für den Bedarf der (privaten) Unternehmen nicht ausreicht („skills mismatch“). Besonders viele Arbeitslose gibt es hingegen bei den Absolventinnen und Absolventen der Biologie.

PhD-Ausbildung findet auch an tunesischen Forschungsinstituten, Labs und in Forschungsgruppen der Institute statt. Doktoranden werden von Forschenden in Instituten und Research-Centern betreut, das PhD Diplom wird aber nur von Hochschulen verliehen. Die Doktorandenschulen bieten eine strukturierte Ausbildung, thematisch fokussiert und im Rahmen einer begrenzten Gruppe mit einem festen Zeitrahmen (i.d.R. drei Jahre).

Die Nachfrage nach Doktorats-Studienplätzen ist hoch. Wegen der angespannten Arbeitsmarktsituation für Akademikerinnen und Akademiker ist das Doktorat eine Alternative, insbesondere in den Fachbereichen Biologie und Biotechnologie. Aktuell sind 11.629 (darunter knapp 8.000 Frauen) Doktoranden aus allen Fachbereichen in Tunesien eingeschrieben. Jeder eingeschriebene Doktorand bzw. jede eingeschriebene Doktorandin erhält eine monatliche Zuwendung in Höhe von 250 Dinar (entsprechen ca. 80 Euro). Die meisten eingeschriebenen Doktoranden kommen aus den Fachbereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften, dicht gefolgt von den Literaturwissenschaften.

Derzeit gibt es 4.000 arbeitslose Promovierte, die nach passenden Jobs suchen, während weitere Doktoranden in den kommenden Jahren auf den Arbeitsmarkt drängen werden. Viele von ihnen wünschen sich eine Stelle im staatlichen Sektor. Trotz Pandemie demonstrierten 2020 täglich Doktoranden sowie Promovierte vor dem tunesischen Hochschulministerium und verlangten eine Einstellungsgarantie. Das Ministerium ist den Demonstrierenden entgegen gekommen und hat ihnen Posten im öffentlichen Sektor versprochen, besteht jedoch darauf, dass der allgemeine Concours erfolgreich durchlaufen werden muss.

Das Ministerium fördert im Rahmen der nationalen Research&Development Strategie die PhD-Ausbildung individuell (nationale und internationale Stipendien) sowie strukturell durch Einrichtung von Doktorandenschulen. In den letzten zehn Jahren wurde die Doktorandenausbildung in Tunesien stark ausgebaut und mit strukturierten Doktorandenschulen (Ecoles doctorales) ein neuer bolognakonformer Track für die PhD Ausbildung geschaffen. Mit Dekret Nr. 1417 (2007) wurden 37 multidisziplinäre Doktorandenschulen verschiedener Fachbereiche an Hochschulen in Tunesien eingerichtet (Doktorandenschulen an staatlichen großen Universitäten: Universität Tunis, Universität Tunis El Manar, Universität Carthage, Universität Sfax und Universität Sousse etabliert). Mittlerweile gibt es an allen staatlichen Universitäten in Tunesien mindestens eine Doktorandenschule. Hochschulen können bottom-up Anträge an das Ministerium zur Etablierung von Doktorandenschulen stellen. Keine der privaten Hochschulen hat es bisher geschafft, eine Promotionszulassung zu erlangen.

Parallel besteht auch weiterhin die Möglichkeit individueller Betreuung – durch einen oder zwei (co-tutelle) Betreuer - für die PhD-Ausbildung. Die durchschnittliche Dauer eines Doktorats beträgt vier

bis fünf Jahre, dadurch bedingt, dass Doktoranden i.d.R. einer Voll- oder Teilzeittätigkeit parallel zur Ausbildung nachgehen. Es gibt Forscherstellen und Teaching Assistent Stellen für Doktoranden an Hochschulen und Forschungsinstituten.

Die Doktorandenausbildung an tunesischen Hochschulen wird zu 100 Prozent aus öffentlichen Mitteln finanziert. Durch die hohe Nachfrage nach Doktoratsplätzen bei zeitgleich gekürztem Budget des Hochschulministeriums wird bei der Ausstattung und in der Qualität der PhD-Bildung gespart.

Es mangelt an langfristigen und nachhaltigen Strukturmaßnahmen, die strategisch und systematisch Beschäftigungsperspektiven schaffen: Ansatzpunkte könnten in der Stärkung von beruflicher Aus- und Weiterbildung liegen, in der Förderung von Start-ups, aber auch in Imagekampagnen, die für die Gründung von und Beschäftigung in kleinen und mittelständischen Unternehmen werben. Ziel eines jeden Arbeitssuchenden ist immer noch eine verbeamtete Position im öffentlichen Sektor, der bereits heute gesättigt ist. Ein Mentalitätswandel – auch bei Akademikerinnen und Akademikern – ist für Beschäftigung in den Ländern Nordafrikas mit einem geringen Industrialisierungsgrad und einem hohen Anspruch an Dienstleistung unausweichlich.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie war die Implementierung des Online-Unterrichts auch an tunesischen Hochschulen unerlässlich. Onlineunterricht hat sich als Alternative etabliert, um die Kontinuität der Lehre zu garantieren. Hochschullehrende nahmen an digitalen Fortbildungen teil, die von der Virtuellen Universität Tunis (UVT) angeboten worden sind.

Die Pandemie hat die digitale Kluft, mit der Studierende aus einkommensschwachen Familien konfrontiert sind, offen gelegt. Der Zugang zum Internet und zu Computern bleibt für einen erheblichen Teil von ihnen schwierig. Hier konnten zumindest in Teilen Lösungen implementiert werden. Auf Ersuchen des Ministeriums für Hochschulbildung und wissenschaftliche Forschung haben nationale Telefongesellschaften freien Zugang zu digitalen Unterrichtsplattformen gewährt. Darüber hinaus wurde in Hochschuleinrichtungen die Verbindungsgeschwindigkeit erhöht, so dass sich die Studierenden über die jeweils nächstgelegene Institution einwählen und online auf das Unterrichtsmaterial zugreifen können.

Im Herbst 2020 haben vereinzelte Hochschulen den Lehrkräften freigestellt auf Online-Unterricht umzustellen. Studierende, wie auch Lehrkräfte haben allerdings mehrheitlich den Präsenzunterricht bevorzugt.

Quelle:

- o.V.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.

g. Hochschulzugang

Der Staat garantiert jedem Abiturienten bzw. jeder Abiturientin Hochschulzugang zu einem kostenfreien Studium. Ein zentrales System im Hochschulministerium teilt die Abiturientinnen und Abiturienten danach einzelnen Universitäten zu. Bei der Zuteilung werden Studienwahl der Studierenden, ihre Abschlussnoten, die Nachfrage des Arbeitsmarktes - wobei Sektoren mit hohen Nachfragen an Fachkräften bevorzugt werden - die Aufnahmekapazität der Einrichtungen und die Betreuungsquote berücksichtigt.

Zu beachten ist, dass die Wahl eines der sieben Spezialisierungsbereiche in der Sekundarstufe für den Hochschulzugang entscheidend ist. Ein Baccalauréat (Sekundarschulabschlusszeugnis) in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Biologie, Technik (seit 1992) oder Informatik (seit 2008) ermöglicht den Zugang zu allen Studiengängen. Ein Sekundarabschlusszeugnis im Bereich Sprachen ermöglicht hingegen den direkten Zugang nur zu einigen Studiengängen, wie Recht und Geisteswissenschaften.

Durch den staatlich garantierten Studienplatz steigt der Druck auf die Hochschulen, entsprechende Studienplätze zur Verfügung zu stellen. So werden auch neue Studienprogramme (insbesondere auf Master-Niveau) angeboten, ohne sie erprobt oder akkreditiert zu haben.

Die Zulassung zum Master erfolgt auf Antrag und nach Leistungskriterien. Eine bestimmte Quote ist dabei immer für die Absolventinnen und Absolventen der eigenen Hochschule reserviert. Ausländer können sich auf Antrag und über ein protokollarisch sehr aufwendiges Verfahren beim Hochschulministerium für ein Studium oder eine Promotion bewerben. Sprachvoraussetzung ist i.d.R. Französisch und/oder Arabisch, in Ausnahmefällen ist Englisch auch möglich.

Für Studierende, die nicht an einem Vollstudium oder einer Promotion sondern an einem universitären Austausch interessiert sind, ist festzuhalten, dass Tunesien an internationalen Austauschprogrammen (z.B. Erasmus+, co-tutelle etc.) partizipiert. Handelt es sich um einen Austausch, der nicht länger als sechs Monate dauert, ist das Verfahren relativ leger und kann das protokollarische Verfahren umgehen. Auch ein Credit Transfer ist hier möglich.

h. Der Lehrkörper

Das Lehrpersonal an den Hochschulen (aktuell gibt es 21.823 Hochschullehrende, darunter 11.233 Frauen) wird in vier Grade unterteilt:

- Assistant: Lehrpersonal mit Masterabschluss im Doktorat
- Maitre assistant: Lehrpersonal mit abgeschlossener Doktorarbeit
- Maitre de conférence: Lehrpersonal mit einem Vorhaben auf eine Habilitation
- Professeur: Lehrpersonal, das in der wissenschaftlichen Arbeit tätig ist und über eine pädagogische Ausbildung verfügt.

Das gesamte Lehrpersonal der Hochschulen wird mittels eines nationalen Auswahlverfahrens ermittelt. Bei manchen Studiengängen gibt es weitere spezifische Grade des Lehrpersonals. Weiteren gibt es unterschiedliche Vereinbarungen und Arbeitsverträge mit dem Personal der Sekundar- und Hochschulen sowie Doktoranden mit zeitlich befristeten Arbeitsverträgen. Das Lehrpersonal in staatlichen Hochschuleinrichtungen wird aus öffentlichen Mitteln bezahlt.

Das Ansehen eines Hochschullehrenden in Tunesien ist relativ hoch, weswegen viele eine akademische Karriere anstreben. Hier spielt der Beamtenstatus eine wichtige Rolle. Im Vergleich zu den Nachbarländern (z.B. Marokko) ist das Gehalt universitären Lehrpersonals relativ gering. Das führt dazu, dass parallel zur festangestellten Tätigkeit noch Nebentätigkeiten gegen Honorar (z.B. an privaten Hochschulen, Nachhilfestunden, Übersetzungen etc.) ausgeübt werden. Seit einiger Zeit wird der Hochschulsektor aus diesem Grund immer wieder bestreikt. Hochschuldozierende und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fordern eine bessere Bezahlung und eine Anpassung an das Gehaltsschema des öffentlichen Dienstes.

Seit einigen Jahren ist eine Migrationswelle von tunesischen Akademikerinnen und Akademikern, insbesondere in die Golfregion sowie nach Europa und Kanada, zu verzeichnen. 4.000 Hochschuldozierende sollen allein in den letzten sechs Jahren ausgewandert sein. Seit drei Jahren wandern jährlich etwa 800 (insbesondere junge) Ärztinnen und Ärzte ab - mehrheitlich nach Deutschland. Nur 4 Prozent der tunesischen Ärzte hat die Absicht im Land bleiben zu wollen.

Der tunesische Hochschulsektor ist in der arabischen Welt -nach Syien- der am stärksten von Abwanderung betroffene Sektor. Die Dozierenden, die bleiben, decken gerade den Bedarf, Bachelor-Programme aufrecht zu erhalten und sind häufig nicht so gut qualifiziert wie ihre abgewanderten Kolleginnen und Kollegen. Somit hat in den letzten Jahren nicht nur die Quantität sondern auch die Qualität der Lehrenden abgenommen. Der Bedarf für entsprechend notwendige Weiterqualifizierungsmaßnahmen ist bekannt, wird bisher aber noch nicht strukturell angegangen.

Quellen:

- o.V.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.
- <https://lapresse.tn/85874/medecine-de-famille-4-seulement-des-medecins-ont-lintention-de-rester-en-tunisie/>, letzter Zugriff: 19.07.2021.
- African Manager: Tunisie: 80% des enseignants universitaires ont l'intention d'émigrer: https://africanmanager.com/12_tunisie-80-des-enseignants-universitaires-ont-lintention-demigrer/, letzter Zugriff: 19.07.2021.

i. Akademische Schwerpunkte

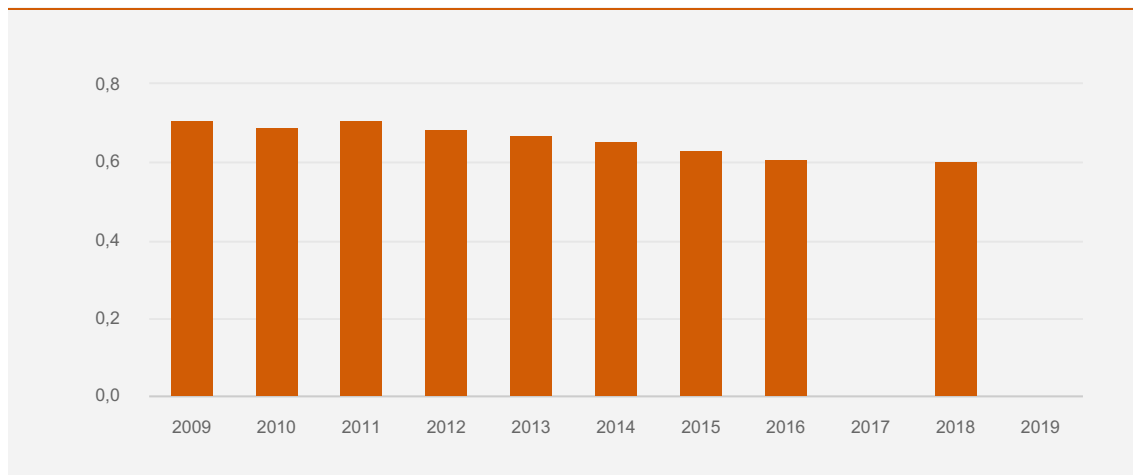
Es werden folgende Fachbereich angeboten: Rechtswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik, Wirtschaftswissenschaften, Medizin und Pflegebereich, Kunst, Pädagogik, Tourismus, Journalismus, Sportwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Human- und Sozialwissenschaften, Architektur, Vorbereitungsstudium für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge, Agrar- und Umweltwissenschaften, Biotechnologie.

Die größten Studiennachfragen sind in Medizin und im Pflegebereich, Ingenieurwissenschaften, Informatik und Telekommunikation.

j. Forschung

Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Kennzahl 16: **Anteil der Forschungsausgaben am BIP** in Prozent

Tunesien (2018)	0,60
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,13

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 17: **Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)**

Tunesien (2019)	180
Im Vergleich: Deutschland (2019)	46.632

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 18: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Tunesien (2020)	8.890
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 19: **Knowledge Economy Index (KEI)**

Tunesien (2012)	80
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank, Knowledge Economy Index](#)

Alle 13 Universitäten in Tunesien betreiben Forschung. Mit ca. 70 Prozent sind sie maßgeblich für die Forschungsaktivität verantwortlich. Es gibt 63 Forschungszentren, 630 Forschungslabore und Forschungseinheiten. Von den Forschungseinrichtungen wird vermehrt Innovation, Vermittlung der Technologien, mehr Internationalität und Einbeziehung des sozialen und beruflichen Umfeldes verlangt. Ziel ist es hierbei, die Aktivitäten dieser Einrichtungen den nationalen Prioritäten anzupassen.

Es gibt zudem 39 Forschungszentren, die je nach Fachbereich insgesamt 10 verschiedenen Fachministerien zugeordnet sind (zum Beispiel: das Gesundheitsministerium, Landwirtschaftsministerium, Verteidigungsministerium usw.).

Die wichtigsten und aktivsten außeruniversitären Forschungszentren, sind das Centre Biotechnologique de Borj Cédria, das Centre de Biotechnologie de Sfax und das Institut Pasteur. Es gibt insgesamt 24. Finanziert werden sie mit öffentlichen Geldern von den jeweils zuständigen Fachministerien. Ihr Beitrag zur wissenschaftlichen Produktion ist mäßig (etwa 10 Prozent).

Forschung in der Industrie ist in Tunesien fast nicht vorhanden; sie liegt bei etwa 0,1 Prozent (vgl. OECD-Länder zwischen 4 und 10 Prozent). Die EU unterstützt mit einem Stipendienprogramm an tunesische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sur-place die Forschung in der Industrie.

Forschung wird zu 95 Prozent vom Staat finanziert, davon 73 Prozent durch das Hochschulministerium, 12 Prozent vom Agrarministerium, 3 Prozent aus dem Gesundheitsministerium. Die Forschungsausgaben kommen dabei folgenden Fachbereichen zugute: Mathematik, Physik, Chemie (33 Prozent), Biologie und Biotechnologie (29 Prozent), Sozial-, Wirtschafts- und Humanwissenschaften (24 Prozent), Ingenieurwissenschaften und IT (13 Prozent).

Das Hochschulministeriums sieht - auch aus finanziellen Gründen - vor, die Anzahl der Forschungseinheiten langfristig zu reduzieren und Forschung zu bündeln und zu fusionieren.

Quellen:

- <http://www.gbo.tn/sites/default/files/2021-04/Annexe%201%20LF%202021%20Budget%20de%201%27Etat.pdf>, letzter Zugriff: 30.08.2021.
- Hamza Marzouk: Recherche scientifique: état des lieux et perspectives, In: L'économiste maghrébin: <https://www.leconomistemaghrebin.com/2015/04/24/recherche-et-innovation-en-tunisie-etat-des-lieux-et-perspectives/>, letzter Zugriff: 27.06.2018.
- <https://www.webmanagercenter.com/2018/11/26/427405/le-budget-de-la-recherche-scientifique-selevera-a-135-mdt-en-2019-selon-khalil-lamiri/>, letzter Zugriff: 28.02.2020.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Das Thema Qualitätssicherung und Akkreditierung ist ein wichtiges Reformvorhaben, das bereits länger auf der Agenda des Hochschulministeriums festgeschrieben ist. Eines der Schwerpunktthemen ist die Reformierung der Lehrmethoden, dabei stehen Akkreditierung und Audit an oberster Stelle. Das Hochschulministerium möchte damit die tunesischen Hochschulen international wettbewerbsfähiger machen.

Ein offizielles nationales Ranking der Hochschulen oder Forschungseinrichtungen gibt es nicht. Für die Ecoles kursieren inoffizielle Rankings, die man vor allem auch auf sozialen Medien und anderen Plattformen finden kann. Für viele Studierende stellen diese „Rankings“ aber zumindest einen Anhaltspunkt dar, an dem sie sich orientieren können. Es gibt ebenfalls noch keine Akkreditierungsagentur (weder privat noch staatlich) oder etwas der Exzellenzinitiative Vergleichbares.

Die Universität Tunis El Manar ist laut University Ranking by Academic Performance die beste Hochschule im Land, Platz 11 afrikaweit und Rang 695 weltweit. Fünf weitere tunesische Hochschulen gelingt es in das internationale Ranking (Times Higher Education) aufgenommen zu werden (Universität Sousse, Monastir, Sfax, Carthage und Manouba).

Quellen:

<http://www.utm.rnu.tn/utm/fr/actualite-4039-urap-ranking-2020-2021-l-utm-classee-595eme-au-monde-8eme-en-afrique-et-1ere-en-tunisie>, letzter Zugriff: 19.07.2021.

<https://lapresse.tn/95436/six-universites-tunisiennes-figurent-dans-le-classement-mondial-times-higher-education/>, letzter Zugriff: 15.07.2021.

I. Hochschule und Wirtschaft

Die Beziehungen zwischen den Institutionen höherer Bildung und Forschung auf der einen Seite und verschiedenen Akteuren aus der (Sozial-)Wirtschaft auf der anderen Seite, sind noch sehr schwach ausgeprägt. Gründe hierfür sind u.a. lernkulturelle Traditionen (primär Reproduktion und Auswendiglernen), fehlende soft-skills-Vermittlung und wenig Praxisorientierung im Studium. Zwar gibt es von Seiten des Hochschulministeriums ein Projekt zum Aufbau von Karrierezentren, doch erschweren eine nur gering ausgeprägte Reformbereitschaft sowie ein traditionelles Selbstverständnis der Hochschulen entsprechende Veränderungen.

Einige Organisationen und Unternehmen (öffentlich und privat) arbeiten jedoch mit Hochschulen zusammen:

- In der Entwicklung von Studiengängen (zum Beispiel gemeinschaftlich konzipierte professionelle Masterprogramme, der sogenannte *mastère co-construit*). Das Hochschulministerium stellt für die Einrichtung solcher Studiengänge ein Budget zur Verfügung. Anträge können in der Direction Générale de la Rénovation Universitaire eingereicht werden.
- Bei der Aufnahme von Studierenden in qualifizierende Praktika und Abschlussprojekte (PFE)
- Bei der finanziellen Unterstützung von sozio-kulturellen und wissenschaftlichen Vereinigungen und Studierendenklubs
- Bei der finanziellen Unterstützung von wissenschaftlichen Veranstaltungen (nationale und internationale wissenschaftliche Kongresse)
- Bei der angewandten Forschung in diversen Programmen des tunesischen Staates unter Leitung der „Nationalen Agentur der Förderung von Forschung und Innovation“ (ANPR), der „Agentur der Förderung von Industrie und Innovation“, der Technischen Zentren, die dem Industrieministerium unterstehen, etc.

Die Probleme, die aus der Bürokratie und der überbordenden Verwaltung der Universitäten und dem unzureichend qualifizierten Verwaltungspersonal (fehlende Kompetenz in Softskills, Management und Fremdsprachen) resultieren, bremsen den Aufbau dauerhafter Beziehungen mit Unternehmen aus; letztere begünstigen die Zusammenarbeit mit bestimmten Personen (mit Forschenden oder Leitenden von Laboren für gemeinsame Forschungsprojekte, mit Lehrenden aus Forschung und Technik, die beraten oder ausbilden können)

Das Problem der Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen, mit dem Tunesien seit Jahren konfrontiert ist, wird durch zwei strukturelle Phänomene verstärkt. Das erste ist der starke Zuwachs an jungen Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die auf den Arbeitsmarkt drängen (trotz sinkender Studierendenzahlen). Zweitens ist die Nachfrage an qualifizierten Arbeitskräften gering, da die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur von Sektoren dominiert ist, die vor allem nicht-akademische Arbeitskräfte erfordern.

Quellen:

- <https://www.webmanagercenter.com/2020/02/05/444453/tunisie-une-enveloppe-de-24-mdt-pour-financer-la-co-construction-de-parcours-de-formation/>, letzter Zugriff: 21.02.2020.
- <http://www.uni-renov.mu.tn/opendata-detail/97>, letzter Zugriff: 30.08.2021.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Die ISETs (Institut Supérieur d'Etudes Technologiques) sind staatliche Einrichtungen, deren Ausbildungsangebote einen wissenschaftlich-technologischen Schwerpunkt in angewandten Bereichen (Tourismus, Technik) haben und jeweils ein Praxissemester voraussetzen. Sie sind am ehesten mit den deutschen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zu vergleichen. Allerdings ist hier zu erwähnen, dass die ISET's in der tunesischen Gesellschaft kein hohes Ansehen haben, da sie als nicht ausreichend akademisch erachtet werden. Grund dafür ist insbesondere die Tatsache, dass der Zugang zu den ISET's keinen hohen Abiturdurchschnitt erfordert.

INSAT (Institut National des Sciences Appliquées et de Technologie) ist ein renommiertes Institut, das zur Universität Carthage gehört. Es gibt dort eine enge Verzahnung zwischen dem Institut und der industriellen und ökonomischen Umgebung. Sechs Fachbereiche werden dort auf anwendungsorientierte Weise gelehrt, Pflichtpraktika sind in den Curricula verankert. Die Absolventinnen und Absolventen erfreuen sich einer hohen Beschäftigungsfähigkeit.

Quellen:

- <https://www.universite.tn/Instituts-Superieurs-des-Etudes-Technologiques.html>, letzter Zugriff: 15.07.2021.
- http://www.insat.rnu.tn/Fr/accueil_46_34, letzter Zugriff: 15.07.2021.

n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Seit Anfang 2019 fördert der DAAD in Tunesien ein neues Kooperationsprogramm zur Stärkung der arbeitsmarktorientierten Ausrichtung von Hochschulen in Afrika – “Entrepreneurial Universities in Africa“ (EpU). Idee ist, unternehmerisches Denken und Handeln als Schlüsselkompetenz für mehr Innovationen, wissensbasierte Unternehmensgründungen und Beschäftigungsfähigkeit zu implementieren.

Der DAAD fördert zudem seit Jahren regelmäßig "Praxispartnerschaften" mit tunesischen Hochschulen. Aktuell laufen zwei Kooperationsprojekte unter Beteiligung der Industrie und der Hochschulen. Durch das Programm soll besonders dieser Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft gefördert werden, um zur Verzahnung von Hochschule und Wirtschaft beizutragen und den Dialog auszubauen. Mittelfristig soll das Programm einen Beitrag dazu leisten, dass die Ausbildung an Hochschulen den Anforderungen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes besser gerecht wird.

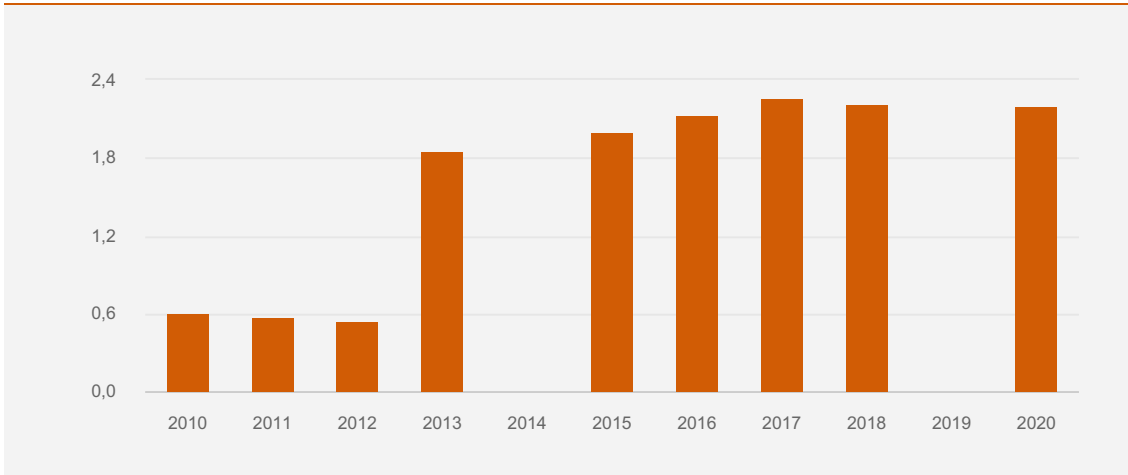
Auch das BMBF unterstützt erneut Kooperationen von deutschen und tunesischen Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft in Form von „2 + 2-Projekten“ (TUNGER). Fünf innovative deutsch-tunesische Verbundvorhaben in der angewandten Forschung zu ausgewählten Schwerpunktthemen werden seit Anfang 2021 für die nächsten drei Jahre gefördert.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Tunesien (2020)	2,20
Im Vergleich: Deutschland (2020)	11,10

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

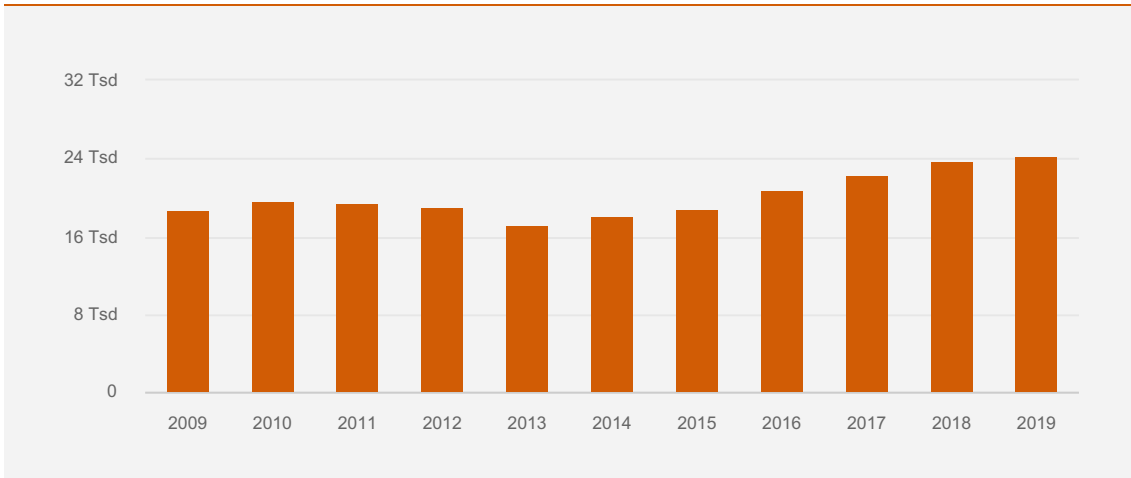
Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Kamerun
2. Libyen
3. Kongo
4. Mauretanien
5. Mali

42. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2020)

Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

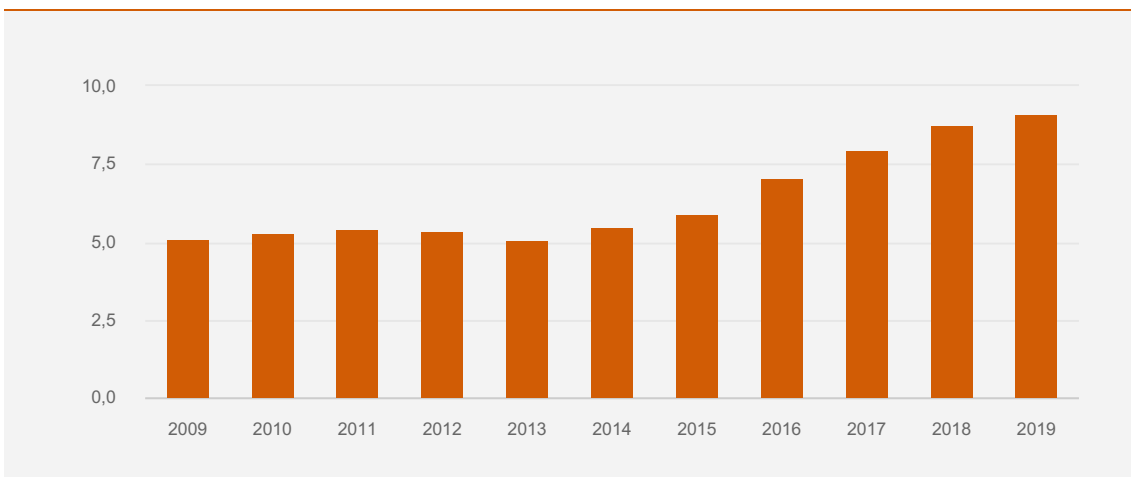
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Tunesien (2019)	24.248
Im Vergleich: Deutschland (2018)	122.538

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Tunesien (2019)	9,10
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,92

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Frankreich
2. Deutschland
3. Kanada
4. Russland
5. Rumänien

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2019)

Tunesische Hochschulen haben bislang keine explizite Internationalisierungsstrategie. Es gibt keine internationalen Büros an Hochschulen. Der „Mehrwert Internationalisierung“ wurde bislang nicht erkannt. Auch sind die nationalen Herausforderungen und Anstrengungen zu groß, als dass man sich auf internationalen Bildungsmärkten positionieren kann.

Langjährig gewachsene Kooperationen und Austausch gibt es mit magrebinischen Nachbarländern (Marokko und Mauretanien), traditionell mit Frankreich, neuerdings auch mit der Türkei und mit China. Mit Deutschland gibt es ein DAAD gefördertes double-degree Studienprogramm in erneuerbaren Energien und eine Co-Diplomation im Bereich der Doktorarbeiten.

2019 hat die franko-tunesische Hochschule UFTAM offiziell eröffnet. Sie bietet Studierenden aus Tunesien und anderen afrikanischen Ländern eine international anerkannte Dreifach-Diplomierung aus verschiedenen Fachbereichen im Masterlevel an. Bilaterale Gespräche zur Planung einer Deutsch-Tunesischen Hochschule wurden 2020 nach längerer Pause wieder aufgenommen.

Die Université Paris Dauphine | Tunis ist eine private Hochschuleinrichtung, die eine qualitativ hochwertige Ausbildung anbietet. Sie bietet duale Studiengänge (das tunesische Nationaldiplom und das französische Diplom von Paris-Dauphine) in den Fächern Informatik, Mathematik und Verwaltung an. Neben der Licence und dem Master werden auch zwei MBAs angeboten.

Es gibt internationale Studienprogramme an tunesischen Hochschulen, die Tunis Business School (TBS) ist komplett englischsprachig. Tunesien beteiligt sich an internationalen Forschungsprogrammen (z.B. als einziges nordafrikanisches Land an *Horizont 2020*, vordem an PCRD) und hat mit wenigen Ausnahmen das Bologna-System (LMD) implementiert.

In Tunesien studierten 2018/2019 7.385 ausländische Studierende (zwei Drittel an privaten Hochschulen), das entspricht einer Quote von 2,3 Prozent. Die meisten kommen aus arabischen und afrikanischen Ländern und schreiben sich mehrheitlich an privaten kostenpflichtigen Institutionen ein. An staatlichen Hochschulen in Tunesien spielen internationale Studierende bislang keine große Rolle, was sich durch Austauschprogramme wie ERASMUS+ in den nächsten Jahren vielleicht ändern könnte.

Quelle:

<https://tunis.dauphine.fr/fr.html> (letzter Zugriff: 30.08.2021).

o.V.: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, année universitaires 2018-2019.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Seit dem „Arabischen Frühling“ gibt es im Bereich der Bildungsk Kooperationen ungeborehen ein spürbar gestiegenes Interesse und signifikant mehr Projekte, Kooperationen und Austausch. Traditionell ist die Anbindung Tunesiens - wie auch der weiteren Maghrebstaaten - an Frankreich sehr ausgeprägt. Aber auch zu Deutschland bestehen traditionell gute Beziehungen, als Studiendestination ist Deutschland nach Frankreich Nummer zwei.

Aus der EU sind Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland als Partnerländer in Tunesien aktiv. Die USA (USAID) und UK (British Council) haben ihr Engagement in Tunesien sichtbar verstärkt, militärisch, aber auch im Bildungsbereich. Weitere Bildungspartnerschaften gibt es mit Japan, Südkorea, Rumänien und China. Folgende Aktivitäten werden in Tunesien umgesetzt: Stipendien, Forschungspartnerschaften, Co-tutelle, Sprachförderung, Projekte, Beschäftigungspakt für junge Akademikerinnen und Akademiker, Informationsveranstaltungen und Messen.

Es gibt nationale und internationale Institutionen und Organisationen, wie zum Beispiel DAAD, Campus France (www.tunisie.campusfrance.org), AMIDEAST (www.amideast.org/tunisia), British Council (www.britishcouncil.tn), OeAD (www.oead.at/), das National Tempus Office of Tunisia (www.erasmusplus.tn), die japanische Alliance for Research on North Africa ARENA (www.tsukuba.ac.jp/english/), die EU-Delegation (<http://eeas.europa.eu/delegations/tunisia>) und US-Aid (www.brcp.tn), die mit Programmen, Austausch und Förderung im Hochschulbereich tätig sind. Programme sind unter anderem:

- Mobilität von tunesischen Studierenden an ausländischen Universitäten im Rahmen von Exzellenzprogrammen
- Mobilität von Universitätsdozierenden und tunesischen Forschenden im Rahmen von pädagogischen oder wissenschaftlichen Programmen, was zur Entwicklung der universitären Kompetenzen in Tunesien beiträgt
- Entwicklung und Umsetzung von gemeinschaftlichen Studienprogrammen zwischen tunesischen und ausländischen Universitäten
- Organisation von wissenschaftlichen und sozio-kulturellen Veranstaltungen innerhalb tunesischer Universitäten
- Sprachkurse
- Aufbau von Hochschulstrukturen

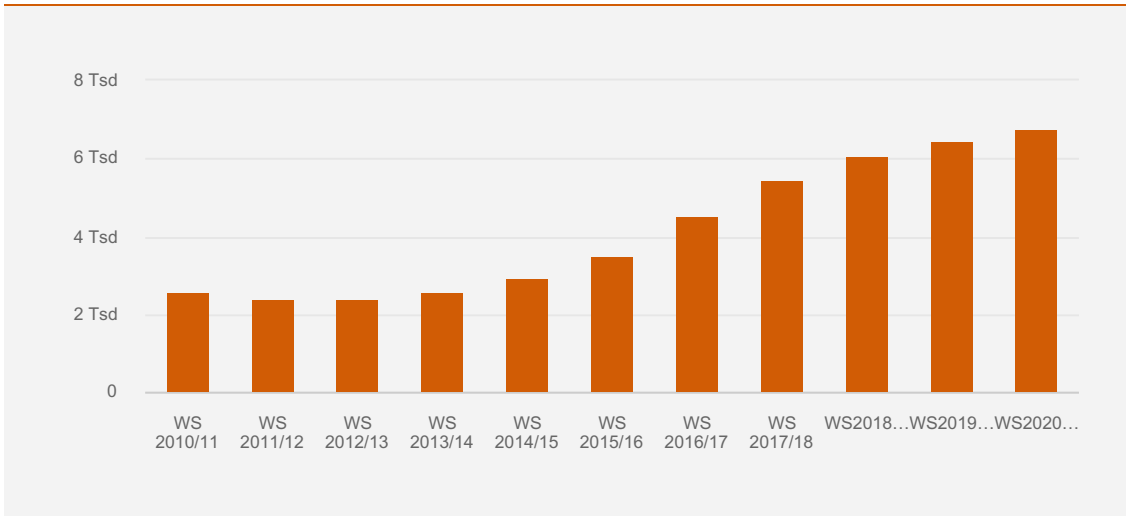
Von deutscher Seite sind neben dem DAAD (Außenstelle und Lektorate) auch das Goethe Institut, die GIZ und alle politischen Stiftungen präsent. Das Internationale Büro des BMBF bietet auch regelmäßig Maßnahmen an wie zum Beispiel zum Aufbau und zur Unterstützung von Karrierezentren, Kooperationen mit den Science Parks und andere.

Das BMBF fördert in Tunesien seit 2020 für mehrere Jahre ein internationales Forschungskolleg, das "Maria Sibylla Merian Centre for Advanced Studies". Damit soll die Internationalisierung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit Hilfe der Universität Marburg und anderen Partnern vorangebracht werden.

Seit 2017 gibt es in Tunis ein Deutsch-Tunesisches Beratungszentrum für Migration und Remigration, welches von GIZ/BMZ finanziert wird. Das Zentrum ist an die tunesische Arbeitsagentur ANETI angegliedert. Das BMZ fördert das Zentrum über GIZ mit einer Anschubfinanzierung in Millionenhöhe für Personal, Seminare, Sprachkurse, Beratungsleistung (u.a. Studienberatung), Ausstattung, Veranstaltungen. Im Februar 2020 wurde ein zweites Zentrum im Süden Tunesiens (Sfax) eröffnet.

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Tunesien (WS2020/21)

6.729

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Tunesien (2020)

73

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2020)

137

Geförderte aus dem Ausland (2020)

682

Quelle: [DAAD](#)

Die Auslandsmobilität tunesischer Studierender hat sich verändert: Vor rund 10 Jahren gingen mehr als zwei Drittel der Studierenden nach Frankreich. Heute gerät Deutschland immer stärker in den Fokus trotz der Schwierigkeiten, die mit dem Deutschlernen verbunden sind. Mehr als 6.200 tunesische Studierende sind aktuell an einer deutschen Hochschule eingeschrieben- Tendenz steigend (Vergleich Frankreich: mehr als 9.800).

Für tunesische Studierende ist Deutschland ein attraktives Studienland. Deutschland als „Studien- und Forschungsstandort“ hat in Tunesien eine hohe Reputation: es zählen die hohe Qualität, die

Verzahnung von Theorie und Praxis, die anwendungsorientierte Ausrichtung der Studienprogramme und die duale Komponente des deutschen Hochschulmodells. Deutschland ist auch wegen der Arbeitsmöglichkeiten, des kostenfreien Studiums und der vergleichsweise moderaten Lebenskosten attraktiv. Zudem gibt es viele tunesische Familien, die Kontakte/Verwandte in Deutschland haben und für tunesische Studierende bürgen. Nachgefragt sind Bachelorprogramme (nach dem Bakkalaureat), Masterangebote, Praktika und PhD Programme. Insbesondere Ingenieurwesen und Naturwissenschaften an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind sehr hoch gerankt.

Besonders nachgefragt ist im Rahmen des Studiums das PFE (Projet de Fin d'Etudes) an deutschen Hochschulen oder in Unternehmen. Es handelt sich hierbei um ein umfassendes Abschlussprojekt am Ende des Studiums, welches darauf abzielt, Innovation und Selbstständigkeit zu entwickeln sowie Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist in Arbeitsgruppen zu stärken. Studierende sollen durch das PFE Gelerntes innovativ in die Praxis umsetzen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten unter Beweis stellen. Ab 2022 bietet der DAAD individuelle Stipendienprogramme für diese Aufenthalte an.

Im Bereich der Forschung sind die sogenannten Co-tutelle nachgefragt. Hier handelt es sich um gemeinsam betreute Promotionsarbeiten, die dem Doktoranden bzw. jeder Doktorandin zwei Betreuende zur Verfügung stellen und verschiedene Forschungsaufenthalte im Ausland ermöglichen.

Quelle: <http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow> (letzter Zugriff: 30.08.2021).

d. Deutsche Sprachkenntnisse

In Tunesien gibt es mehr als 40.000 Deutschlernende. Von den ca. 2 Millionen Schülerinnen und Schülern in Tunesien lernen derzeit 39.758 Deutsch an insgesamt 543 Schulen. Während das Goethe-Institut, Agenturen und private Sprachkursanbieter in den vergangenen Jahren einen wahren Boom erleben, ist der Zuwachs an Deutschlernenden an Schulen paradoxerweise rückläufig: bei der Erhebung von 2015 gab es im Vergleich fast 2.000 Schülerinnen und Schüler mehr, die Deutsch als Wahlfach belegten. Es gibt also auf der einen Seite eine große Nachfrage nach Deutsch, die sich jedoch nicht an Schulen widerspiegelt. Hintergrund ist, dass Deutsch als schwieriges Fach gilt. Alternativ zu Deutsch können Schülerinnen und Schüler eine romanische Sprache wie Spanisch oder Italienisch wählen; die Erfolgsquote ist i.d.R. auch aufgrund der Interferenzen zum Französischen höher. Ebenso sind andere „bequeme“ Fächer, wie z.B. Kunst und Projektarbeit beliebtere Wahlfächer als Deutsch.

Im Studienjahr 2018/2019 sind insgesamt 1.839 Deutschstudierende an 22 Hochschulen (18 staatlich, 4 privat) in Tunesien eingeschrieben, die DaF oder Germanistik studieren oder studienbegleitend Deutsch lernen.

Das Interesse an Deutschunterricht im akademischen Bereich ist in absoluten Zahlen unverändert hoch bzw. in den vergangenen 5 Jahren sogar leicht gestiegen (Vergleich 2014: 1.765). Der Blick auf die Verteilung bestätigt jedoch signifikant einen Trend, der sich bereits in den vergangenen Jahren abzeichnete: die Zahl der Lernenden im studienbegleitenden Deutschunterricht ist stark angestiegen, während die Zahl der Studierenden in der Germanistik und verwandten Fächern im Vergleich zur Datenerhebung 2015 um mehr als die Hälfte gesunken ist. Der Rückgang der Studierendenzahlen in den germanistischen Fächern liegt damit weit höher als im Hinblick auf die Studierendenzahlen erwartbar wäre. Insgesamt ist die Gesamtzahl der an tunesischen Hochschulen eingeschriebenen Studierenden über alle Fachbereiche hinweg im Vergleich zum Jahr 2015 um 20 Prozent gesunken. Dies korrespondiert mit einem Rückgang der Abiturientenzahlen (2014: 67.300 und 2017: 51.754) sowie mit einem Rückgang der Studierendenzahlen in geisteswissenschaftlichen Fächern von 43.467 im Jahr 2014 auf 28.359 im Jahr 2018.

Stark nachgefragt sind hingegen Deutschkurse und studienbegleitender Deutsch- bzw. Fachsprachenunterricht, insbesondere für Studierende technischer, naturwissenschaftlicher,

wirtschaftswissenschaftlicher und medizinischer Fächer. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die ein Erststudium in Deutschland anstreben, ist ebenfalls gestiegen. Aktuell studieren nahezu 6.000 tunesische Studierende an deutschen Hochschulen, im Jahr 2014 waren es knapp 2.000. Aus den Schulen in Tunesien bringen Abiturientinnen und Abiturienten keine ausreichenden Deutschkenntnisse mit, so dass in der Regel ein vorbereitendes Sprachenjahr bzw. ein Test notwendig sind.

Zusätzlich zu den Kursangeboten des Goethe-Institutes in Tunis gibt es die Möglichkeit, Deutschkenntnisse in staatlichen (z.B. Institut Bourguiba des Langues Vivantes) wie auch zahlreichen privaten Sprachschulen zu erwerben. An einigen Hochschulen wird Deutsch optional angeboten.

Es gibt keine deutsche Schule in Tunesien und es gibt kein Intensivdeutschprogramm an tunesischen Schulen. An den sechs PASCH-Schulen erreichen die Absolventen i.d.R. das Niveau A2. Bisher reichen die Deutschsprachkenntnisse für ein deutschsprachiges Studienprogramm an deutschen Hochschulen nicht aus.

Das Goethe Institut Tunis bietet seit 2016 die Möglichkeit an, die TestDaF Prüfung in Tunesien abzulegen. Das Interesse an TestDaF in Tunesien ist sehr groß, allerdings können aus Kapazitätsgründen nur zwei Termine pro Jahr angeboten werden, die bei Weitem nicht die Nachfrage decken können.

Für die DAAD-Arbeit spielen die internationalen Studienprogramme an deutschen Hochschulen eine wichtige Rolle. Die Englischsprachkenntnisse sind dafür ausreichend. Es besteht großes Interesse an deutschsprachigen Studienprogrammen und die Bereitschaft (und das Geld), Deutsch zu lernen. Hier fehlen Angebote (in Tunesien und Deutschland), die schnell, zielführend und seriös Sprachkompetenz herbeiführen. Mehrsprachigkeit ist in Tunesien ein Muss, die deutsche Sprache gilt als "in".

e. Hochschulzugang in Deutschland

Voraussetzungen für eine Erstimmatrikulation in Deutschland sind der Nachweis über ein bestandenes Abitur/Baccalaureat (direkter Hochschulzugang) und ein Sprachnachweis (Deutsch mindestens B2). Es gibt einen direkten Zugang der tunesischen Abschlüsse (vorausgesetzt die Sprachkenntnisse werden nachgewiesen).

Deutsche Hochschulen sind für tunesische Studierende wegen des direkten Zugangs, der Qualität der Ausbildung, Welcome-Kultur und der Finanzierbarkeit des Studiums attraktiv. Wegen des bolognakonformen LMD-Systems (Licence/Bachelor – Master – PhD) gibt es in der Regel keine Anerkennungsprobleme.

Probleme beim Studienerfolg bereiten die Sprache und die Softskills. Das tunesische Schul- und Hochschulsystem verlangt – angelehnt am französischen Bildungssystem – wenig Selbstständigkeit, eigenständiges Denken, Kreativität und Kritikfähigkeit. Prüfungsstoff ist Auswendiggelerntes ohne Transfer. Hier sind tunesische Studierende an deutschen Hochschulen gefordert: sie scheitern oder wachsen an den Herausforderungen.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Nach Einschätzung der DAAD Außenstelle ist Tunesien und der Maghreb ein interessanter und boomender Hochschulbildungsmarkt mit guter Erstausbildung und Nähe zu Europa. Es gibt eine große Sympathie und Offenheit für deutsche Bildungsmodelle. Deutschland-Alumni und Rückkehrende bringen ihre guten Deutschlernerfahrungen ein und setzen sich für Deutsch und deutsche Studien/Kooperationsangebote ein. Deutsch und deutsche Studienangebote (in Kooperation mit deutschen Partnern) werden komplementär zu französischen Angeboten nachgefragt und gewünscht. Mehrwert wird insbesondere für die Ingenieurausbildung, in Programmen der Umwelttechnik und IT gesehen. Hier gibt es viel Vertrauen und eine hohe Reputation für deutsches Know-How.

Über Tunesien hinaus könnten deutsche Studienangebote und Kooperationsvorhaben regionale Attraktivität haben. Tunesien entwickelt sich zum regionalen Zentrum für Bildungsangebote für die Maghreb-Nachbarländer, für Sub-Sahara und Nordafrika/Nahost. Kooperationen mit Deutschland und deutsche Studienangebote in Tunesien können Impulse für den Reform- und Modernisierungsprozess in Tunesien haben. Der Mehrwert deutscher Studienangebote in Tunesien wird in arbeitsmarktrelevanten Studienprogrammen (HAW-Modell), angewandter Forschung und Technologie, Wissenstransfer in der Wirtschaft und unternehmerischem Engagement, Start-ups sowie berufsbegleitenden Programmen gesehen.

Die Partnerschaft Hochschule - Wirtschaft ist in Tunesien nur sehr schwach ausgebildet, zudem gibt es Vorbehalte und mangelndes Kooperationsinteresse. Hochschulen, insbesondere die Ecoles, verstehen sich als wissenschaftliche Ausbildungsstätten und sind wenig bereit, Praxis und Anwendungsorientierung und Expertinnen und Experten aus der Industrie in die Curriculaentwicklung einzubinden. Die Industrie erwartet von den Hochschulen fertig ausgebildete Absolventinnen und Absolventen und würde sich eine stärkere Einbindung in Ausbildungsinhalte und -methoden wünschen.

Bei der Suche nach geeigneten Hochschulpartnern in Tunesien sollte auf die staatliche Anerkennung und eine mit dem eigenen Profil vergleichbare Ausrichtung der Partnerhochschule geachtet werden. Die Partnersuche in Tunesien wird oft dadurch erschwert, dass die Webseiten tunesischer Hochschulen selten auf dem neuesten Stand sind und nur wenige Kontaktdaten preisgeben. Französischsprachige Seiten werden in der Regel besser gepflegt als die englische Sprachfassung. Auch fehlende Internationalisierungsstrukturen (International Offices) erschweren Kontaktabbau und Kommunikation.

Für die Kooperationsanbahnung ist es besonders wichtig, Partner auf der Arbeitsebene zu identifizieren. Da hierarchische Strukturen noch sehr stark ausgeprägt sind, sollten die Hochschulleitungen aber spätestens bei der Kooperationsumsetzung einbezogen werden. Das Hochschulsystem ist bisher trotz zahlreicher Reformansätze zentralistisch ausgerichtet: Die Hochschulen unterstehen direkt dem Ministerium für höhere Bildung und wissenschaftliche Forschung (MESRS) und können Entscheidungen zu Curricula, Finanzen oder Personal nicht selbständig treffen.

Weitere Informationen können dem GATE-Länderprofil Tunesien (insbesondere dem Artikel "Neue Partner mit hoher Praxisorientierung gesucht") entnommen werden: [Länderprofil | GATE-Germany](#)

Zusammengefasste Stärken und Schwächen:

- Stärken: Tunesien ist multilingual und weitgehend westlich sozialisiert. In der Region bis hin nach Subsahara gilt das tunesische Ausbildungssystem als qualitativ gut, es hat einen guten Ruf und das Potential zu einem regionalen Zentrum für den Maghreb und Nachbarstaaten zu werden. Als Branchen mit Zukunft gelten IT, Energie, Agrarsektor, Gesundheitswesen.
- Schwächen und Defizite: Bedarf an Modernisierung und Reform für Curricula und Lehrmethodik, Mangel an Softskills, an innovativem und analytischem Denken (welches im

Studium kaum vermittelt wird), wenig Anwendungs- und Praxisorientierung im Studium, Problem der Qualitätssicherung (Quantität/Qualität) und der Qualifizierung der Hochschullehrenden.

b. Marketing-Tipps

Im gesamten Maghreb ist das Misstrauen gegenüber dem staatlichen Bildungswesen sehr groß. Ein Auslandsstudium ist für viele Abiturientinnen und Abiturienten und Studierende Ziel und Alternative. Studieren und Forschen in Deutschland steht wegen der geografischen Nähe, der guten Qualität und Praxisnähe der Hochschulen und aus finanziellen Gründen – nach Frankreich - an zweiter Stelle.

Die Bundesregierung (durch das Auswärtige Amt) unterstützt seit 2011 mit Sonderförderprogrammen den Reformprozess der Hochschulen in Tunesien. Austausch und Kooperationen mit Deutschland konnten mit über 100 Partnerschaften und ERASMUS+ Vereinbarungen signifikant gesteigert und in der Region vernetzt werden.

Der DAAD bemüht sich um regionale Vernetzung zwischen den Maghrebländern, in den letzten Jahren konnten eine Reihe multilateraler und interdisziplinäre Kooperationen aufgebaut werden. Deutsche Partner können hierbei eine Vermittlerrolle einnehmen und durch Partnerschaft mit einem nordafrikanischen Land ein regionales Netzwerk entwickeln.

Der Maghreb bietet fachlich gutes Potential für Kooperationen in Lehre und Forschung und zur Rekrutierung von englisch- und deutschsprachigen Studierenden und Doktoranden, insbesondere in den Bereichen Ingenieurwesen, IT und Naturwissenschaften. Persönliche Kontakte spielen eine große Rolle, man lernt Partner auf Konferenzen, Foren, bei Anbahnungsreisen und in Projekten kennen und vernetzt sich gerne und schnell. Es gibt eine orale Kultur: das Gespräch, der Besuch und die Gastfreundschaft sind auch für Hochschulkooperationen wichtige Formen.

Weitere Informationen sind dem GATE-Länderprofil Tunesien([Länderprofil | GATE-Germany](#)) wie auch einer Publikation des tunesischen Hochschulministeriums: Das tunesische Hochschulsystem A-Z (www.mes.tn/page.php?code_menu=60) zu entnehmen.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Für deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger ist bei einem Aufenthalt in Tunesien, der länger als vier Monate dauert, eine Aufenthaltsgenehmigung erforderlich, eine sogenannte carte de séjour. Diese muss bei der für den Wohnort zuständigen Polizeidienststelle beantragt werden. Für den Antrag braucht man Passfotos, eine Kopie des Reisepasses und ein offizielles Dokument, das den Aufenthaltsweg darlegt (Studium, Lehre, Praktikum etc.). Die Bearbeitungsdauer beträgt rund drei Monate, der Antrag ist kostenpflichtig und kostet etwa 150 tunesische Dinar (ca. 50 Euro). In der Zwischenzeit wird eine vorläufige carte de séjour ausgestellt. Sobald man die Aufenthaltsgenehmigung hat, wird man als "résident" betrachtet und muss bei jeder Ausreise im Flughafen eine Ausreisesteuer in Höhe von 60 tunesischen Dinar (ca. 20 Euro) bezahlen.

Bei anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit sollten die Aufenthaltsbestimmungen jeweils individuell abgeklärt werden.

Weitere Informationen zu Visabestimmungen auf der Länderseite des Auswärtigen Amtes:

www.tunis.diplo.de/Vertretung/tunis/de/01/Visabestimmungen/Visabestimmungen.html

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die allgemeinen Lebenshaltungskosten in Tunesien sind durch die aktuelle Inflation (6,7 Prozent) für einen tunesischen Normalverdiener relativ hoch. Die Lebenshaltungskosten für Ausländer sind moderat: Tunis gehört zu den weltweit günstigsten Großstädten.

Mit einem Studierendenstatus bekommt man viele Vergünstigungen. Eingeschriebene Studierende können in privaten Wohnheimen wohnen, die Monatsmieten liegen hier zwischen 30 und 50 Euro. Wohngemeinschaften und andere Wohnformen sind relativ unüblich. Ausländer zahlen für die Anmietung privater Wohnräume jedoch deutlich höhere Mieten. Im öffentlichen Nahverkehr gibt es Studierendenermäßigungen bis zu 40 Prozent und mit dem Studierendenstatus haben Studierende Zugang zu Universitätskantinen und bekommen warme Mahlzeiten zu umgerechnet subventionierten 10 Cent. All diese Vergünstigungen können auch von ausländischen Studierenden genutzt werden.

Informationen zur medizinischen Versorgung in Tunesien und eine Ärzteliste mit deutschsprachigen Ärzten gibt es auf der Webseite der Deutschen Botschaft Tunis:

www.tunis.diplo.de/Vertretung/tunis/de/04/Konsularischer_Service/Medizinische_Versorgung.html

Eine Übersicht der staatlichen Studierendenwohnheime findet man unter:

www.etudionet.com/fr/pratiques/annuaire_foyers_public_1.php (sehr wahrscheinlich sind sie aufgrund der beschränkten Kapazitäten nicht für ausländische Studierende zu reservieren).

Eine Übersicht privater Studierendenwohnheime findet man unter:

www.etudionet.com/fr/pratiques/annuaire_foyers_privé_1.php (Zugang auch für ausländische Studierende).

Man erhält auf beiden Webseiten auch Informationen (in Form einer Punktevergabe 1-10) zum allgemeinen Zustand der Wohnheime, zur Hygiene und zu den Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs.

c. Sicherheitslage

2015 gab es drei große Terroranschläge mit vielen Opfern, zwei davon in Tunis, einer in der Touristenhochburg Sousse. Zwei Anschläge (Bardo und Sousse) galten gezielt Ausländern und Touristen. Seitdem gilt landesweit der Ausnahmezustand mit erweiterten Befugnissen für Sicherheitskräfte. Die Sicherheitslage hat sich mittlerweile sichtbar entspannt. Es wurde – auch mit ausländischer Hilfe – in das Sicherheitskonzept investiert und Maßnahmen zur Grenzsicherung und Terrorbekämpfung ergriffen.

Die Alltagskriminalität (Überfälle, Einbruch, Diebstahl) hat im Verlauf der letzten Jahre zugenommen, das Unfallrisiko im Straßenverkehr ist durch teils rücksichtsloses Verkehrsverhalten, aber auch durch Drogen- und Alkoholkonsum erheblich höher als beispielsweise in Deutschland. Erfreulich ist, dass seit April 2017 eine allgemeine Anschnallpflicht eingeführt wurde, damit erhofft man sich, die Unfallrisiken zu senken.

Westlich aussehende Frauen werden häufiger verbal, gelegentlich körperlich belästigt. Man sollte sich als Frau angemessen kleiden und im Landesinnern möglichst in Begleitung unterwegs sein. Reisen im Land nach Anbruch der Dunkelheit sollte man aus Sicherheitsgründen unterlassen.

Zusätzliche Informationen und aktuelle Hinweise zur COVID-19-Pandemie sind in den [Reise- und Sicherheitshinweise - Auswärtiges Amt \(diplo.de\)](#) zu finden.

d. Interkulturelle Hinweise

In Tunesien ist der Islam die Religion der Mehrheit der Bevölkerung (ca. 98 Prozent). Das Landesinnere, wie auch der Süden sind relativ konservativ im Vergleich zur Hauptstadt und zur Sahelzone. Es empfiehlt sich, die Kleiderordnung entsprechend anzupassen. Alkoholausschank gibt es nur in bestimmten Gegenden und Lokalitäten.

Folgende Literaturtipps zur interkulturellen Kommunikation mit arabischen Ländern / Ländern des Maghreb können wir zu diesem Thema empfehlen:

- *Gerald Drißner (2015): "In einem Land, das neu beginnt: Eine Reise durch Tunesien, nach der Revolution"*
- *Zaharna, R. S. (1995). Understanding cultural preferences of Arab communication patterns . Public Relations Review, 21(3), 241-255: "In response to Shuter's (Shuter, 1990) call for the examination of communicative phenomena in particular societies worldwide, this article critically reviews the existing and, in some cases, contradictory research on cultural communication patterns in the Arab world. The article first clarifies the term "Arab" and provides boundaries for discussing communicative phenomena in the region. It then reviews recent investigations of Arab cultural communication patterns from an interdisciplinary perspective. More specifically, it focuses on several themes evident and available in the literature: (a) basic cultural values, (b) language and verbal communication, and (c) nonverbal and paralinguistic patterns. Following each theme are directions for future research. Finally, the article proposes strategies to overcome barriers to research in the Arab region and concludes with an extensive bibliography of resources. It is a hope that this article will stimulate scholarly interest in the Arab world and serve as a catalyst for the inclusion of Arab communication patterns in the teaching of intercultural communication, as well as in future research and theory development."*
- *Jammal, E., & Schwegler, U. (2015). Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit arabischen Geschäftspartnern: ein Trainingsprogramm. Transcript Verlag: "Fixierte und übergeneralisierte Meinungen gegenüber Vertretern der arabischen Kultur sind in der Praxis häufig unerkannte Barrieren einer erfolgreichen Kooperation mit arabischen Geschäftspartnern. In einem detaillierten und umfangreichen Trainingsprogramm für Fach- und Führungskräfte werden sowohl kritisch verlaufende Interaktionen thematisiert als auch Lernblöcke zur Steigerung der interkulturellen Kompetenz in der arabisch-islamischen Welt aufgeführt. Darüber hinaus bietet das Buch eine verständliche Einführung in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den arabischen Ländern. Das Buch wendet sich an alle, die an Forschung und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften für den arabisch-islamischen Raum*

interessiert sind."

- *Kratochwil, G. (2007). Business-Knigge: Arabische Welt: Erfolgreich kommunizieren mit arabischen Geschäftspartnern.* Zürich: Orell Füssli Verlag: "Der arabische Markt ist ein attraktiver Zukunftsmarkt. Wer hier mit Gewinn tätig sein will, muss die arabische Geschäftskultur kennen. Gabi Kratochwil gibt eine fundierte Einführung in die arabische Mentalität und Kultur und zeigt, wie man erfolgreich mit arabischen Geschäftspartnern agiert und kommuniziert. In diesem Business-Guide erfährt der Leser alles über zielführende und erfolgreiche Kommunikation, Verhaltensregeln, Verhandlungsstrategien, Arbeitsabläufe, Meetings und Mitarbeiterführung bis hin zur privaten Einladung. Zahlreiche Fallbeispiele aus der Praxis, Checklisten und nützliche Hintergrundinformationen machen das Buch zu einem wertvollen und unverzichtbaren Ratgeber für Ihren Geschäftserfolg im arabischen Raum."

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD Bureau Tunis
14, rue 18 janvier 1952
Immeuble KOOLI, 5ème étage
1000 Tunis
Tél : 71 240 833
Fax : 71 240 831
info@daad.tn
www.daad.tn

Hochschulministerium:
www.mes.tn/?langue=fr

Staatlicher Sprachkursanbieter:
www.iblv.rnu.tn/

Deutsche Botschaft Tunis:
www.tunis.diplo.de/

Goethe-Institut Tunesien:
www.goethe.de/ins/tn/fr/index.html

f. Publikationen und Linktipps

Informationen des DAAD Tunis zum Studium in Tunesien und ein Hochschureader sind hier zu finden:

[Das tunesische Hochschulwesen | DAAD Tunesien](#)

Publikation des tunesischen Hochschulministeriums: Das tunesische Hochschulsystem A-Z:
www.mes.tn/page.php?code_menu=60

Internationales Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Tunesien:
<http://internationales-buero.de/de/tunesien.php>

Kooperation International. Länderbericht Tunesien:
www.kooperation-international.de/laender/afrika/tunesien/

GATE Länderprofil Tunesien:
<https://www.gate-germany.de/laenderprofil/laenderprofil-tunesien-2015/>

Berichte zu Wirtschaftsthemen:
www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Weltkarte/Afrika/tunesien.html

BTI: Transformationsindex Bertelsmannstiftung:

www.bti-project.org/de/startseite/

Reiseführer: Anja Schieblitz (2011): Tunesien, Ostfildern: Baedeker.

Allgemeine Informationen zur Anbahnung von Hochschulzusammenarbeit finden sich darüber hinaus auf der Website des DAAD-Kompetenzzentrums für Internationale Hochschulkooperationen <https://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/kompetenzzentrum/>, das der DAAD kontinuierlich ausbaut. Thematische Schwerpunkte sind angewandte Wissenschaften, Risiko- und Sicherheitsfragen, Rechtliche Rahmenbedingungen und Forschungskooperationen.

Impressum

Autoren

Dr. Renate Dieterich, Leiterin der DAAD-Außenstelle Tunis und Salha Ennajeh, Mitarbeiterin in der DAAD-Außenstelle Tunis

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de

Referat S21 – Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen
kompetenzzentrum@daad.de

Redaktion

Suad Shumareye

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

September 2021 (Analyse), 12.03.2021 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist

eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

